Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Langscheder Zeitung (Schwerter Volksblatt) · Holzwickeder Zeitung · Aplerbecker Zeitung (Schwerter Volkszeitung)

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtberücksichtigung d. gemachten Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 237. Dienstag, den 8. Oktober 1912. 44. Jahrg.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser wird am 25. Oktober der Taufe des am 28. Juli geborenen Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar beiwohnen, dem Fürsten Hatzfeldt auf Schloß Trachenberg vom 11. bis 13. November einen Besuch abstatten und ferner im Laufe des November in Donaueschingen der Hochzeit der Prinzessin Fürstenberg mit dem Erbprinzen zu Windischgrätz beiwohnen.

Prinz Heinrich von Preußen sagte einer Abordnung der Deutschen Vereinigung in Shanghai, die er in mehrstündiger Audienz in Tsingtau empfing, eine nachdrückliche Förderung der deutschen Interessen in China zu.

Zur Steuerhinterziehung des verstorbenen Reichsrats und früheren bayerischen Kammerpräsidenten v. Clemm teilte in der bayerischen Abgeordnetenkammer Finanzminister von Breuning unter Hinweis auf die strengen Strafbestimmungen mit, wie sehr das Gewissen der Steuerzahler sich in den letzten Jahren verschärft habe. Allein im letzten Jahre seien in Bayern rund hundert Millionen Mark Rente mehr zur Steuererklärung gekommen.

Die Fleischteuerungskonferenz im Ministerium des Innern in Berlin, die unter dem Vorsitze des Ministers von Dallwitz stattfand und an der sämtliche Vorstandsmitglieder des preußischen Städtetages teilnahmen, dauerte am Sonnabend bis in die späten Abendstunden. Die Besprechungen bezogen sich hauptsächlich auf die Anteilnahme der großen Kommunen bei der Fleischversorgung und der Festsetzung der Preise. Weiter findet demnächst in Berlin eine gemeinsame Konferenz der landwirtschaftlichen Provinzialgenossenschaftskasse für Brandenburg mit den Vertretern der brandenburgischen Städte statt. Die Fleischermeister sind der Meinung, daß eine billigere Fleischnahrung nur erreicht werden könne, wenn neben der ermöglichten Fleischeinfuhr eine ausgedehntere Einfuhr lebenden Viehs gestattet würde.

Der Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei, der in Mannheim zusammentrat und von mehr als 700 Delegierten aus allen Teilen des Reiches besucht ist, wurde von dem Landtagsabgeordneten Funck als Vorsitzenden mit einer Ansprache eröffnet. Redner betonte die erfreuliche Entwickelung der Partei seit deren Zusammenschluß vor zwei Jahren. Mit warmen Worten gedachte er des verstorbenen Abg. Albert Träger. Bei Erörterung des Geschäftsberichts wies Pfarrer Naumann auf die schlechte Finanzlage der Partei hin, deren Organisation gleichfalls zu wünschen übrig lasse. — Am Sonntag wurden die Anträge auf politische Gleichberechtigung der Frauen erörtert, die aus diesem Anlaß ungewöhnlich zahlreich erschienen waren. Angenommen wurde eine Resolution, wonach der Parteitag zurzeit von einer Abänderung der Bestimmungen des Parteiprogramms über die Rechte der Frauen absieht mit Rücksicht auf die in der Partei bestehenden Meinungsverschiedenheiten, aber das Recht eines jeden Parteigenossen anerkennt, seinerseits für die Erweiterung der Rechte der Frauen über die in das Programm aufgenommenen Grundlinien hinaus zu wirken.

Bei der Auflösung des württembergischen Landtags nahm der Präsident Abgeordneter von Payer, der 18 Jahre auf dem Präsidentensessel gesessen hat, Abschied von den Abgeordneten, da er nicht mehr für den Landtag kandidieren, sondern fortan lediglich im Reichstag tätig sein will. Während der Verlesung des Auflösungs-Dekrets hatte sich das ganze Haus einschließlich der Sozialdemokraten erhoben. Beim Hoch auf den König erhoben sich die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion, die fast vollzählig erschienen waren, von ihren Sitzen. Die Neuwahlen für den Landtag finden zu Beginn des nächsten Monats statt.

Die Erste württembergische Kammer überwies eine Eingabe des Landesverbandes für Jugendfürsorge um Einführung der Präventivzensur und Konzessionspflicht für die Kinos und um Regelung des Kinobesuches für die Jugendlichen der Regierung zur Berücksichtigung. Ebenso wurde die wiederholte Eingabe des Volksbundes zur Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild, betreffend öffentliche Auslagen, Schaufenster, Kinematographen und Mutoskope, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Die Regierung wurde ersucht, im Bundesrat dafür einzutreten, daß Mißstände, die sich durch Kolportage von Schundliteratur innerhalb des Wohnorts des Kolporteurs ergeben haben, durch entsprechende Aenderung der Paragraphen 42a und 56 der Gewerbeordnung beseitigt werden.

Die hervorragende Anteilnahme des mittleren Bauernstandes an der deutschen Viehzucht wird von der „Nordd. Allgem. Ztg." nochmals hervorgehoben. Die bäuerlichen Kleinbesitzungen stellen die Hälfte der Schweine, die in Deutschland geschlachtet werden; auf die Bauerngüter komme etwa ein Fünftel, auf den Gutsbesitz nur ein Dreizehntel. Wenn die Regierung an den durch Zolltarif und Handelsverträge festgesetzten Zöllen für Vieh und Fleisch grundsätzlich festhalte, so habe dies hauptsächlich im Interesse des bäuerlichen Mittelstandes gelegen. Die vorübergehend in Aussicht genommene Rückerstattung des Fleischzolles beim Bezug durch die Kommune ändere an der grundsätzlichen Stellungnahme der Regierung nichts.

Noch immer keine Entscheidung!

Die türkische Regierung ist den Großmächten, deren Diplomaten nicht einig werden können, zuvor- und entgegengekommen, indem sie sich kurzer Hand zur Einführung der geforderten Reformen in den christlichen Landesteilen des Osmanenreichs bereit erklärte. Damit hat die Türkei die Wünsche Europas erfüllt, ohne daß diese offiziell in Konstantinopel vorgetragen worden wären, und ist zugleich einer Einmischung der Mächte in die Balkanangelegenheiten ausgewichen. Die kleinen Balkanstaaten aber müssen sich mit einem gründlichen Reformwerk der Türkei zufrieden geben, da sie immer erklärt haben, sie erstrebten keinen Landerwerb, sondern nur die Gleichberechtigung der christlichen Bevölkerung Mazedoniens und Albaniens mit der osmanischen. Treffen die Konstantinopeler Meldungen zu und erfolgen nicht noch unerwartete Winkelzüge, die Türkei war immer stärker im Versprechen als im Halten von Versprechungen, so ist für diesmal die Kriegsgefahr beschworen und mit dem Balkanfrieden der Friede Europas gewahrt geblieben.

Der türkische Ministerrat beschloß, wegen der Reformen für die christlichen Provinzen der Türkei ein provisorisches Gesetz in Anwendung zu bringen innerhalb der Grenzen des Gesetzes, das 1880 gemäß Artikel 23 des Berliner Vertrages in einer Beratung türkischer und auswärtiger Bevollmächtigter ausgearbeitet wurde, und das grundlegende Reformen für alle Teile der Bevölkerung auf der Grundlage vollkommener Gleichheit vorsah. Dieses Gesetz war durch ein Irade des Sultans seinerzeit sanktioniert, aber niemals angewendet worden, gerade so wie das drei Jahre vorher gebildete Parlament nach seiner ersten kurzen Tagung nicht wieder einberufen worden war, bis dann die Revolution und die Absetzung Abdul Hamids eine gewaltsame Aenderung der Verhältnisse herbeiführten.

Trotz ihrer alten feierlichen Versprechungen und trotz des kaiserlichen Irades will die Türkei auch jetzt noch wieder ein besonderes Gesetz machen, auf Grund dessen sie die Reformen durchzuführen beabsichtigt. Und diese Gesetzgebungsarbeit stößt von vornherein auf Schwierigkeiten. Der Senat, der zur Vorbereitung des Entwurfs, für den die Regierung allein die Verantwortung nicht tragen möchte, einberufen worden war, konnte nicht tagen, da von den Mitgliedern des Senats nur acht erschienen waren. Die militärischen Kreise sowie die Jungtürken protestieren gegen die Regierungsabsicht, deren Verwirklichung daher auch noch garnicht gesichert ist.

Kommt das türkische Reformgesetz zustande und zur Durchführung, so kann sich die Aktion der endlich zur Einigung gelangten Großmächte auf die kleinen Balkanstaaten beschränken. In Sofia, Belgrad, Cetinje und Athen werden, wie es heißt, Oesterreich und Rußland im Namen der Großmächte die in letzter Stunde vereinbarten friedlichen Vorstellungen erheben, und zwar bereits in den allernächsten Tagen. Warum das nicht sofort nach erfolgter Einigung geschah, ist das Geheimnis der Diplomaten. Die Staaten des Vierbundes werden sich unter dem Druck des gemeinsamen Schrittes der Großmächte und namentlich der türkischen Reformversprechungen gegen das Verlangen der Demobilisierung nicht sträuben können. Allerdings bestehen auch hier wieder die Schwierigkeiten in der Frage: Wer soll anfangen?

In den Hauptstädten der kleinen Balkanstaaten werden Rußland und Oesterreich wahrscheinlich am heutigen Dienstag die Vorstellungen im Namen der Großmächte erheben. Die von Frankreich ausgegebene und von Oesterreich in unwesentlichen Punkten abgeänderte Note hat die Zustimmung sämtlicher Mächte gefunden. Sie stellt fest, daß die Mächte entschlossen sind, den territorialen Besitzstand auf dem Balkan aufrecht zu erhalten. Auf Oesterreichs Wunsch wurde ein Zusatz darin aufgenommen, wonach sich die Mächte verpflichten, die Integrität des Ottomanischen Reiches unangetastet zu lassen. Nach dieser Intervention in Sofia usw. werden sämtliche Großmächte einen Kollektivschritt in Konstantinopel unternehmen, der ihnen bei der freiwilligen Bereiterklärung der türkischen Regierung, das gewünschte Reformgesetz zu erlassen, wesentlich erleichtert, ja im Grunde überflüssig wird.

Das türkische Versprechen auf Verwirklichung des Reformgesetzes begegnet vielfachen Zweifeln. Selbst auf der türkischen Botschaft zu Berlin wurden solche laut „Voss. Ztg." geäußert. Auf der bulgarischen und serbischen Gesandtschaft glaubt man überhaupt nicht an den ernsten Willen der Türkei, die Reformen durchzuführen und hält die **Kriegsgefahr daher auch nicht für beseitigt.** Man meint, die Türkei habe ihre Reformbereitschaft lediglich erklärt, um Zeit zu gewinnen.

Die Einziehung der türkischen Reservisten wurde am Montag beendigt. Mit Musik und Fahnen durchzogen die Leute die Straßen, wobei begeisterte Kundgebungen für den Krieg und die Armee veranstaltet wurden. — Der türkische Marineminister beschloß, alle im Hafen von Konstantinopel zurückgehaltenen griechischen Transportschiffe mit je vier Offizieren und einigen Matrosen besetzen zu lassen.

Die serbischen Konsulen verließen Saloniki und Uesküb, angeblich weil Demonstrationen gegen sie veranstaltet wurden. Die Abberufung des bulgarischen Konsuls aus Saloniki wird stündlich erwartet.

Bulgarien kann nicht mehr zurück.

Alle politischen Kreise erwarten von der Intervention der Großmächte zur Rettung des Friedens keinen Erfolg, weil die Vorstellungen bei den Balkanstaaten ganz nutzlos seien, sobald die Großmächte nicht selbst Garantien für die einzuführenden Reformen in Mazedonien übernehmen. Andererseits müßte auf die Türkei ein energischer Druck, eventuell Zwangsmaßnahmen angewendet werden, um sie zur Annahme der Reformen mit einem christlichen Generalgouverneur zu zwingen. Man hält nach wie vor den Krieg für unvermeidlich und erwartet bis Ende der Woche die entscheidenden Schritte. — Aehnliches besagt folgendes Telegramm der „Kölnischen Zeitung" aus Sofia: „Der diplomatische Druck hat den Willen der Regierung, loszuschlagen, nicht beeinträchtigen können. Es gibt kein Zurück mehr. Das Eingreifen der Mächte ist verspätet, das Schwert wird entscheiden. Das ist die Losung aller, der Politiker sowohl, wie der Minister. Die Begeisterung ist unbeschreiblich; die Zahl der Freiwilligen geht in die Tausende. Die Mazedonier bilden eine besondere Legion für den Gueriallakrieg. Die Bevölkerung ist des Sieges gewiß und nimmt alle Entbehrungen ohne zu murren hin."

Der Abmarsch zur Grenze.

+ **Sofia,** 7. Okt. Gestern um 9 Uhr morgens verließen das bulgarische 37. und 38. Regiment die Stadt, um sich an die Grenze zu begeben.

Schweiz.

Der Generalstabschef des Schweizer Heeres, Oberstkorpskommandant von Sprecher von Bernegg ist in Wien einem Herzschlag erlegen. Oberst von Sprecher war der Schöpfer der neuen Heeresordnung der Schweiz und war während der diesjährigen Schweizer Herbstmanöver Kaiser Wilhelm zugeteilt. Danach wohnte er als Gast des Kaisers den deutschen Manövern bei.

Mittel-Amerika.

Der Aufstand in Nicaragua. Der Gesandte Nicaraguas in Washington erhielt eine Depesche des nicaraguanischen Ministers des Aeußeren, nach welcher amerikanische Marinesoldaten den von Rebellen besetzten Ort Coyotepe eingenommen haben. Vier amerikanische Marinesoldaten sind getötet und sechs verwundet worden. Die Regierungstruppen haben Masay erobert. Hierbei hatten sie hundert Tote und zweihundert Verwundete. Gleichzeitig haben die Regierungstruppen Darrancas eingenommen. Der Rebellenführer Zelendon und seine Anhänger wurden festgenommen. Zelendon ist seinen Verletzungen erlegen.

Evangelischer Bund

Die 25. Tagung, zu der sich in Saarbrücken Vertreter aus allen Teilen des Reiches in großer Anzahl eingefunden hatten, wurde mit Sitzungen des Vorstandes und der Ausschüsse sowie des Deutsch-Evangelischen Wehrschatzamtes und einem kirchlichen Konzert in der Ludwigskirche eröffnet. Aus dem von dem geschäftsführenden Vorsitzenden Direktor Lic. Everling verfaßten Jahresbericht seien folgende Angaben entnommen: Der Bund umfaßt zurzeit in 3000 Vereinen rund 486 000 Mitglieder. Für Unterstützungen an bedrängte evangelische Anstalten und Gemeinden, für Diakonissenhäuser und Waisenanstalten in der Diaspora usw. wurden im abgelaufenen Jahre, besonders in den deutschen Ost- und Westmark, sowie in Oesterreich rund 19 700 Mark aufgewendet. Der Bericht betont weiter, daß der Bund in zahlreichen Schriften und Versammlungen Stellung zu der brennend gewordenen Frage der Aufhebung des Jesuitengesetzes genommen und sich gegen eine solche Aufhebung oder auch nur eine Abbröckelung des Jesuitengesetzes ausgesprochen habe. Für das Jahr 1917 bereitet der Bund die Sammlung einer Reformationsfestspende vor, bezüglich derer noch weitere Bestimmungen erfolgen sollen.

In der Hauptversammlung erörterte der Vorsitzende Generalleutnant von Lessel die Frage: „Was haben wir erreicht und was bleibt noch zu tun übrig?" Der gewaltigen Ausdehnung des Bundes stellte er die vielfach noch unbearbeiteten Gebiete außerhalb des Bundes entgegen und betonte, daß dem Bund noch die rückwärtigen Verbindungen fehlen, die von der Front zur Stelle des Volkes führen. Alle bisherigen Erfolge des Bundes liegen vorwiegend auf dem Gebiete der inneren Sammlung. Landtagsabgeordneter Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Reinke (Kiel) verbreitete sich über das Thema „Die Freiheit in der Wissenschaft." Er nahm in entschiedener Weise Stellung gegen die von Professor Ostwald auf dem Hamburger Monistenkongreß inszenierte Vergötterung der Naturwissenschaft und behauptete im Gegensatz zu diesem, daß die Naturwissenschaft die unfertigste aller Wissenschaften sei. Außerdem haben, was Ostwald allerdings verschweige, die großen Naturforscher von Kopernikus bis auf die Gegenwart in ihrer Mehrzahl nicht dem Atheismus gehuldigt. Die Evangelischen haben in Bezug auf

...hund
...ruf 3255
...ng des Hauptbahnhofs

Thomas
Architekt
...u für Hoch- & Tiefbau
...sprecher Nr. 276 — nach 6657
...rstraße 4.

...d Hauptstr. (Hüsing-...elegenes
...denlokal
...hinter liegenden Zim... auch mit Lagerraum, ...en 1. Jan. 1913 oder ... vermieten. 6679
...nacher, Hörderstr. 34.

...e Wohnung
2 Zimmern
...der später an ruhige ... vermieten. 6648
...kühler, Osthellweg 28.

...Westhofen.
...strasse Nr. 3 ist vom ...ber ab eine schöne
Wohnung
...4 oder 5 Zimmern mit ...equemlichkeiten zu ver... 6483 Hillefeld.

...T-MALERFACHAUSSTELLUNG 1906 DORTMUND
...RATIVES MALEN, ENTWURF
...MSTIMMUNG, PERSPEKTIVE
MALER-SCHULE
DER STADT HAGEN i/W.
...HEUSTHMUCK, PLAKATENTWURF
...RIFT, HOLZ- UND MARMORMALEN
...RICHT VOM 28. OCTOBER BIS 20. MÄRZ

die wahre Freiheit der Wissenschaft ein gutes Gewissen. Pfarrer Kremers (Bonn) überbrachte als Grundstock für die Friedrich Meyer-Stiftung den Betrag von 30 000 Mark, worauf die Tagung geschlossen wurde. Am Nachmittag fand ein Festzug und verschiedene Volksversammlungen statt.

Aus Stadt und Umgebung.

Früher Winter.

Der Oktober hat uns zwar klares, aber unerwartet kaltes Wetter gebracht. Seit Mitte vorriger Woche weisen die Temperaturen in ganz Deutschland einen für diese Jahreszeit sehr tiefen Stand auf. Die letzten Nächte sind immer kälter geworden und selbst an geschützten Stellen der Stadt zeigt das Thermometer des Morgens mehrere Grad unter Null. Infolgedessen hat es allenthalben kräftig gefroren. Auf den Höhen liegt bis in den Mittag hinein dicker Reif. Der frühe Frost kommt noch sehr ungelegen und richtet in Feld und Garten mancherlei Schaden an. Im Sauerland, Sieg- und Lahntal gab es Nachts schon vier, im Westerwald fünf Grad Kälte. Der Frost hat aber noch mehr Schaden in den Weinbergen an der Saar und Ruwer angerichtet. Viele Trauben sind erfroren. Im Ahrtal ist bei 4 Grad Kälte die aussichtsvolle Weinernte vernichtet worden. Von der Schneekoppe wird gemeldet, daß gestern 10,2 Grad Kälte herrschten, in Kassel wurden 3 Grad Kälte, in Marburg und Oberhessen 3, in Witzenhausen sogar 4 beobachtet. Auf den höheren hessischen Bergen herrschte starkes Schneegestöber. Der Schnee ist teilweise liegen geblieben.

** **(Die Abnahme der Tageslänge.)** Etwa 11 Stunden 11 Minuten beträgt heute die kalendermäßige Länge des Tages. Sie hat sich seit einem Vierteljahr um nicht weniger denn 5 Stunden 22 Minuten verringert und wird für die nächste Zeit mit jeder Woche noch um eine halbe Stunde geringer.

** **(Eine Datumseigenart.)** Der 21. 9. 1912 hatte neben dem vergangenen 11. 9. 1911 die Eigenart, daß diese beiden Tage die einzigen im 20. Jahrhundert sind, deren Datum-Angabe man von vorn und hinten lesen kann.

** **(Ordensverleihung.** Herrn Pastor Heinenberg ist aus Anlaß seines Uebertritts in den wohlverdienten Ruhestand der Rote Adlerorden 4. Kl. Allerhöchst verliehen worden. Der Orden wurde durch den zeitigen Vorsitzenden des Presbyteriums, Herrn Pastor Wischnath, überreicht. Wenngleich wir wissen, daß Herr Pastor Heinenberg in seiner schlichten Art sich nie nach äußeren Ehren gesehnt hat, so freut sich doch seine ganze Gemeinde und wir mit ihr über diese Ehrung jahrzehntelanger treuer und reichgesegneter Amtstätigkeit.

** **(Von der Elektrischen.)** Vom 15. dieses Monats ab wird versuchsweise der bisher nur am Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nach Schwerte fahrende Spätwagen täglich verkehren. Die Abfahrtszeit ist im Anschluß an den 11,40 Uhr ab Dortmund Hauptbahnhof fahrenden Wagen der Dortmunder Straßenbahn auf 12,05 Uhr ab Hörde Viktoriastraße festgesetzt.

** **(Der Westfälische Südgau)** des Verbandes der kath. kaufm. Vereine tagte am Sonntag in unserer Stadt im „Westf. Hof" (Kordeck.) Die Sitzung war von den Vertretern der angeschlossenen Vereine zahlreich beschickt und zeitigten die Verhandlungen mehrere für die Entwickelung des Verbandes wichtige Beschlüsse. Ein Antrag des Vereins Flape auf Aenderung der Gerichtsvollzieher-Ordnung wurde für den nächsten Gautag zurückgestellt, dagegen eine Resolution des Dortmunder Vereins, wonach die einzelnen Vereine innerhalb ihrer Interessensphären dahin wirken sollen, daß vom 1. Mai 1913 ab die beschränkte Sonntags-Geschäftszeit von 11 bis 1 Uhr durchgeführt wird, angenommen. Einen großen Raum nahmen in den Verhandlungen Referate über den zeitigen Stand der Jugendabteilungen in den Vereinen und solche über die bevorstehenden Vertrauensmännerwahlen zum Angestellten-Versicherungsgesetz ein. Beide Referate wurden von Bienold-Dortmund erstattet und führten eine lebhafte Aussprache über diese wichtige Angelegenheit herbei. Der nächste Frühjahrs-Gautag soll in Hagen abgehalten werden, während für den Sommer wieder ein Ausflug nach hier vorgesehen ist. An die Verhandlungen schloß sich eine vom hiesigen kaufm. Verein „Hansa" veranstaltete Festlichkeit im Saale des Herrn Kordeck, welche die fremden Gäste noch einige Stunden in Schwerte zurückhielt. Die ganze Veranstaltung nahm einen ausgezeichneten Verlauf.

** **(Vorsicht! Kellerdiebe!)** In den letzten beiden Nächten ist es mehrfach in unserer Stadt vorgekommen, daß Diebe durch die noch offenstehenden Kellerfenster in die Keller eingedrungen sind, um die dortigen jetzt reichlichen Bestände auf ihre Verwendbarkeit zu untersuchen. Darum ergeht die Mahnung, die Kellerfenster gegen Abend sorgfältig zu schließen.

** **(Konfirmandenunterricht.)** Für die Konfirmanden und Katechumenen aus dem zweiten Bezirk der hiesigen lutherischen Gemeinde — Bezirk des neuen Pastors Herrn Nell — beginnt der Unterricht am morgigen Mittwoch wieder und zwar im Konfirmandensaale an der Westenstraße.

** **(Der Bund der Landwirte)** beruft seine Provinzialversammlung auf den 19. Oktober im Reinoldushof in Dortmund ein. Als Hauptredner sind die Herren Abgeordneten Dr. Diedrich Hahn und Oertel gewonnen. Ersterer behandelt das akute Thema „Die Fleischteuerung" und letzterer den jetzigen Reichstag, die Parteien und den Bund der Landwirte. Gerade die politische Zerfahrenheit nach den Reichstagswahlen und die Kämpfe der bevorstehenden Landtagswahlen werden allen Anhängern und Mitgliedern des Bundes Anlaß geben, der Aufforderung ihres Provinzialvorsitzenden für Westfalen, Herrn Freiherrn von der Recke, diese Versammlung rege zu besuchen, nachzukommen. Ebenso wichtig dürfte diese Kundgebung des Bundes in unserem Industriebezirke für die bevorstehenden Landtagswahlen sein, welche aller Voraussicht nach nicht minder sich zuspitzen werden, als bei den getätigten Reichstagswahlen. Noch steht die letzte Provinzialversammlung des Bundes für Westfalen in Dortmund in unserer Erinnerung, als der Exminister von Podbielsky und Dr. Rösicke sprachen. Damals konnten Hunderte keinen Einlaß finden, sorge deshalb jeder zeitig für einen Platz, denn auch diesmal ist die Versammlung eine öffentliche und jedermann hat Zutritt.

** **(Verbandsgeflügel-Ausstellung.)** Am 2. und 3. November dieses Jahres veranstaltet der Verband der Geflügelzuchtvereine im Kreise Hörde seine 3. Ausstellung, die durch den Ehrenvorsitzenden Herrn Landrat Dr. Luckhaus eröffnet wird. Die Vorbereitungen zu der Ausstellung sind bereits in vollem Gange und verspricht dieselbe in diesem Jahre recht bedeutend zu werden, zumal auch schon eine Reihe von stattlichen Ehrenpreisen gestiftet worden sind, und eine große Anzahl noch in sicherer Erwartung steht. Programme und Anmeldebogen sind fast allen Züchtern und Geflügelhaltern des hiesigen Kreises zugegangen; weitere Exemplare sind bei Herrn Lehrer Siethoff in Lichtendorf zu haben. Ein zahlreicher Besuch der Ausstellung ist auch in diesem Jahre wieder zu erwarten, zumal mit derselben eine Gratis-Verlosung verbunden ist, welche die Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten gefunden hat. Näheres wird noch durch Inserat mitgeteilt.

** **Berghofen,** 7. Okt. (Ein alter Berghofener), der 93 Jahre alte Invalide Anton Schmidt, ist vorgestern im Krankenhause zu Medebach, wo er lange Jahre verpflegt worden war, gestorben. Schm. war die älteste Person der Stadt Medebach, war jedoch noch in Berghofen heimatberechtigt und mußte auch von unserer Gemeinde unterhalten werden.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 7. Okt. (Beschwerde der Reinoldigemeinde zurückgewiesen.) Die beim Staatsministerium vom Dortmunder Presbyterium der Reinoldikirchengemeinde in Sachen Traub erhobene Beschwerde ist zurückgewiesen worden.

* **Annen,** 7. Okt. (Brand eines Kinotheaters in Annen.) Gestern abend gegen 9 Uhr entstand in dem hiesigen Zentral-Theater (Kino) an der Witienerstraße während der Vorstellung ein Brand, der, wie es heißt, durch Uebertragung von Funken des Motors auf den Film entstanden sein soll. Das Theater ist zum Teil abgebrannt; die Kassiererin, eine Schwester des Inhabers, ist schwer verletzt. Eine über dem Theater wohnende Frau zerschlug ihre Fensterscheiben, weil das Feuer bereits das Treppenhaus ergriffen hatte; sie erhielt Schnittwunden an beiden Armen. Die Frau wurde durch die Kruppsche Feuerwehr gerettet.

* **Bochum,** 7. Okt. (Eine brutale Tat.) Den eigenen auf beiden Augen erblindeten Schwager hat der Bergmann Karl Menne von hier am 1. September durch Messerstiche in den Kopf übel zugerichtet. Der Grund war ein geringer Wortwechsel, den beide hatten. Als der Bergmann A. Eisenberg friedestiftend dazwischen treten wollte, holte Menne ein Brotmesser aus seiner Wohnung und brachte damit Eisenberg vier äußerst gefährliche Stiche in den Kopf bei. Der schwer verletzte Mann mußte sich mehrere Wochen in Krankenhauspflege begeben. Heute stand Menne wegen schwerer Körperverletzung vor der Strafkammer. In Anbetracht der gemeingefährlichen Handlungsweise des Angeklagten erkannte das Gericht auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis.

* **Düsseldorf,** 7. Okt. (Die Hutnadeln.) Die hiesige Straßenbahnverwaltung geht neuerdings scharf gegen Damen mit ungeschützten Hutnadeln vor. Den Angestellten ist nunmehr strenge Anweisung erteilt worden, Damen mit ungeschützten Hutnadeln unbedingt von der Fahrt auszuschließen.

* **Köln,** 6. Okt. (Große Ueberschüsse.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung machte Oberbürgermeister Wallraf unter lebhaftem Beifall die Mitteilung, daß der diesjährige Finalabschluß der Stadtkasse Köln der günstigste sei, der bisher erzielt wurde und einen Ueberschuß von 23 Millionen aufweise. Der Ueberschuß sei eine Folge der anhaltenden günstigen Konjunktur, als auch der vorsichtigen Finanzgebarung der Stadt Köln, die sich wiederum bewährt habe.

* **Köln,** 7. Okt. (Die Gebeine des heil. Rochus gestohlen.) In der vergangenen Nacht drangen Diebe in die Rochuskirche in Bickendorf ein und versuchten das Tabernakel, das eine schwere goldene Monstranz enthielt, mit Pulver zu sprengen; als ihnen dies mißlang, erbrachen sie den Reliquienschrein und stahlen die Gebeine des heiligen Rochus. Die Diebe entkamen im Dunkel der Nacht.

* **Trier,** 7. Okt. (Der Frostschaden) im Moselweinbaugebiet beträgt nach vorsichtiger Schätzung über acht Millionen Mark.

Letzte Drahtmeldungen.

Liebestragödie.

Berlin, 8. Oktober. In einem Hotel in der Gotardstraße Nr. 3 hat sich in vergangener Nacht eine Liebestragödie abgespielt. Ein junger Mann, dessen Personalien noch nicht feststehen, suchte sich dort mit einem gleichfalls noch unbekannten jungen Mädchen durch Einatmen von Leuchtgas zu vergiften. Die Tat wurde heute morgen entdeckt, als das Paar nicht zum Vorschein kam. Man alarmierte sofort die Feuerwehr, die schnell mit Sauerstoffapparaten zur Stelle war und Wiederbelebungsversuche anstellte. Bei dem Mädchen kam aber jede Hilfe zu spät, da der Tod schon eingetreten war. Der Mann wurde nach längerem Bemühen wieder ins Leben zurückgerufen.

Explosion auf einem Kalischacht.

Nebra (Unstrut), 8. Oktober. Durch Entzündung von Gasen sind auf dem Kalischacht 10 Arbeiter an Händen und Füßen verbrannt. Sie wurden sämtlich in das Hallesche Krankenhaus „Bergmannstrost" gebracht. Nach Auskunft der Verwaltung besteht für keinen Lebensgefahr.

Depeschenwechsel zwischen dem Zaren und Kaiser Franz Josef.

Wien, 8. Okt. Das „Neue Wiener Tageblatt" meldet aus Petersburg: Wie in hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet, soll in den letzten Tagen ein direkter Depeschenwechsel zwischen Kaiser Franz Josef und dem Zaren stattgefunden haben, der von ausschlaggebendem Einfluß auf die Gestaltung des politischen Verhältnisses war und auf die Herstellung des völligen Einvernehmens der russischen und der österreichischen Politik eine erhebliche Wirkung ausübte.

Kurz vor dem Frieden.

Genf, 8. Oktober. Aus Ouchy traf gestern die Meldung ein, daß Bertolini gestern morgen nach Ouchy mit Vollmachten Giolittis, die Friedenspräliminarien zu unterzeichnen, zurückgekehrt sei und daß Said Effendi heute gleichfalls in Ouchy eintrifft. Die Unterzeichnung des Friedens dürfte am Dienstag erfolgen. Der „Vossischen Zeitung" geht gleichzeitig aus Petersburg eine Meldung des panslavistischen Swit zu, Witte habe aus Paris telegraphiert, die Türkei habe den Vorstellungen Rußlands und Frankreichs nachgegeben, die Kriegsgefahr sei damit abgewendet.

Muttermörder.

Prag, 8. Oktober. In ihrer Wohnung in der Gerstengasse wurde die 45jährige Witwe Koblitz ermordet aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Vermutlich ist die Tat in der Nacht zum 1. August begangen worden. Sie wurde erst jetzt entdeckt, weil man glaubte, daß sich die Frau in der Sommerfrische befinde. Als Täter kommt ihr seitdem verschwundener 25jähriger Sohn, ein Taugenichts und Alkoholiker, in Betracht, der seine Mutter erschlagen haben dürfte, um deren Ersparnisse in Höhe von 10 000 bis 15 000 Mark zu rauben.

Explosion auf einem Dampfer.

Brest, 8. Oktober. An Bord eines im Hafen von Brest liegenden Dampfers erfolgte eine Explosion, durch die zwei Matrosen getötet und zwei andere lebensgefährlich verletzt wurden.

Bombenwerfer.

Tiflis, 8. Oktober. Auf die nach Manglis gehende Post wurden in der Nähe der Stadt zwei Bomben geschleudert. Der Fuhrmann und drei Polizeibeamte wurden getötet. Ein Polizeibeamter und ein Postillon wurden verwundet. Die Post ist unversehrt. Die Räuber entkamen.

Flieger-Tragödien.

Neuyork, 8. Oktober. Der japanische Flieger Kondo machte gestern einen Flug bei Corning im Staate Neuyork und stieß dabei gegen eine Windmühle, die den Apparat zertrümmerte. Der Flieger wurde dabei erschlagen. — Der amerikanische Flieger Hauptmann Bambaugh ist in Northmanchester im Staate Indiana mit seinem Doppeldecker aus einer Höhe von 30 Metern abgestürzt und tödlich verletzt worden.

Emil Sauer, der berühmte Pianist, feiert am 8. Oktober in Dresden seinen 50. Geburtstag.

Ostenhaftm No. 27291.

„.... Im Vorzügen von Hostfreimmus Malzkaffee zigfalu Hauptpäpstlich in Ihre Billigkeit. Ihm Wohlgeschmack und Ihre Bekömmlichkeit."

Ihre Ostfalt macht's!

Verantwortlich für die Redaktion: Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Kaufen Sie Ihren Bedarf von sämtlichen weissen Waren in

Wilkes weisse Woche

denn dort werden nur reele Waren zu

äusserst billigsten Preisen verkauft.

Die Reise des Kolonialstaatssekretärs.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf ist nunmehr von seiner mehrmonatlichen Studienreise, die ihn in unsere afrikanischen Kolonien geführt hatte, zurückgekehrt, um die Leitung des Reichskolonialamtes zu übernehmen. Wie mehrere seiner Vorgänger hatte er sich auf die Reise gemacht, um namentlich diejenigen Schutzgebiete persönlich kennen zu lernen, denen er bisher fern gestanden hat. Dr. Solf war viele Jahre als Gouverneur in Samoa gefesselt, er wechselte nicht so oft hin und her, wie andere Kollegen es gemacht haiten, ein Umstand, der auf der einen Seite segensreich wirken, andererseits aber wieder zur Einseitigkeit führen kann. Als weitfahrener Mann, der Dr. Solf ist, ergriff er daher so bald als möglich die Gelegenheit, unsere Kolonien in Afrika einer genaueren Inspektion zu unterziehen und Land und Leute kennen zu lernen. Gewiß kann auf einer solchen Reise nur eine oberflächliche Kenntnis gewonnen werden, und es besteht auch die Gefahr, daß bei einer solchen Gelegenheit „potemkinsche Dörfer" vorgeführt werden. Ein tüchtiger Beamter wird sich aber nichts vorgaukeln lassen, sondern an Ort und Stelle eventl. den Dingen auf den Grund gehen. Auch die persönliche Fühlungnahme mit Beamten und Ansiedlern, die Anhörung ihrer Wünsche und zweckmäßiges Besichtigen sind von hohem Werte, und man darf bei der ganzen Anlage des jetzigen Staatssekretärs annehmen, daß er es verstehen wird, aus den Ergebnissen seiner Reise die Nutzanwendungen zu ziehen. Was man von seiner Reise gehört hatte, klang erfreulich, alle Meldungen stimmten darin überein, daß er es verstanden hatte, sich aller Orts Vertrauen zu erwerben und den Eindruck zu erwecken, daß er der richtige Mann für die Leitung der deutschen Kolonialpolitik sei. Besondere Aufmerksamkeit hat der Staatssekretär auf seiner Reise den Dingen in Ost-Afrika zugewandt, wo unter Herrn von Rechenberg schwere Differenzen zwischen dem Gouverneur und einem Teil der Farmer bestanden, nicht zum Nutzen der Entwicklung dieser Kolonie. Herr von Rechenberg war eine starre Natur, aber auch die Farmer wollten ihrerseits nicht einlenken, und manche unliebsame Vorkommnisse gaben Aufschluß über die dortigen unerquicklichen Verhältnisse. Dr. Solf hat sich über diese Dinge an Ort und Stelle eingehend informiert, es ist auch zu einer Verständigung gekommen, namentlich in der Frage der Besiedelung durch Weiße, und so steht es zu hoffen, daß weitere Hemmnisse in der Entwickelung dieses Schutzgebietes nunmehr vermieden werden. Dr. Solf wird nunmehr die Erfahrung seiner Reise verwerten können und man darf von ihm erwarten, daß er nicht zögern wird, dort einzugreifen, wo sich Mißstände herausgebildet haben. Es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß sich in den letzten Jahren die Anschauung über unsere Kolonialpolitik in der Oeffentlichkeit wesentlich geändert hat, wie man denn auch dem letzten Leiter des Reichs-Kolonialamtes weitgehendes Vertrauen entgegenbrachte und wesentlichen Plänen gern Unterstützung lieh. Es läßt sich nicht leugnen, daß in unsere Kolonialpolitik ein frischer Zug gekommen war, weil man erfreulicher Weise für dieses Amt eine geeignete Persönlichkeit gefunden hat, die mit manchem bürokratischen Schlendrain brechen u. wird durch ihre Betätigung, namentlich auf dem Gebiete des Verkehrswesens und der sonstigen wirtschaftlichen Entwicklung, für unsere Schutzgebiete bessere Zeiten herbeiführte. Nach der früheren Tätigkeit Dr. Solfs kann man sich der festen Zuversicht hingeben, daß auch er diese Bahn weiter verfolgen wird.

Westfalen und Rheinland

* **Dortmund,** 7. Okt. (Opfer der Wettleidenschaft.) Gegen den Oberpostassistenten Kotsch schwebt beim hiesigen Landgericht eine Voruntersuchung wegen Urkundenfälschung, die durch Aenderung von Pferdenamen begangen sein soll. Kotsch ging in der Weise vor, daß er beim hiesigen Postamt 3 für sich selbst ein Wett-Telegramm aufgab und es beim Eintreffen der ersten telegraphischen Resultate liegen ließ, um den von ihm geschriebenen Pferdenamen auszuradieren und durch den Namen des siegenden Pferdes zu ersetzen. Da das Telegramm den richtigen Abgangsstempel trug, stellten sich der Auszahlung der telegraphischen Wetten keine Schwierigkeiten entgegen. Kotsch ist seines Amtes enthoben. Aehnlich liegen die Fälle, die vor kurzem zum Selbstmord eines Postbeamten in Unna führten.

* **Unna,** 7. Okt. (Schwerer Verdacht.) An den Folgen eines Darmbruches mit hinzugetretener Bauchfellentzündung starb am Donnerstag abend im hiesigen Krankenhause die Ehefrau Heinrich Viktor von hier. Unter der Beschuldigung, seine Ehefrau am Dienstag mittag im Verlaufe eines Wortwechsels vor den Unterleib getreten und den Tod der Frau herbeigeführt zu haben, wurde gestern nachmittag der Ehemann der Verstorbenen verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

* **Bielefeld,** 7. Okt. (Reiches Vermächtnis.) Die vor einigen Tagen im Alter von 84 Jahren verstorbene Rentnerin Bessel, die einer sehr alten hiesigen Familie angehört, hat ihr gesamtes Vermögen in Höhe von annähernd 3 Millionen Mark dem Reichsinvalidenfonds vermacht. Eine Reihe entfernter Verwandter geht leer aus.

* **Duisburg,** 7. Okt. (Ein Totschläger.) Vor den Geschworenen stand wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg, und versuchten schweren Diebstahls der Bergmann Serfers aus Duisburg-Ruhrort. Er hatte zusammen mit dem Bergmann Steinbrink und dem flüchtig gewordenen Fuhrmann Bunsen in der Nacht zum 26. November 1911 in Hamborn und Marxloh mehrere Hühnerdiebstähle ausgeführt. Als sich ihm auf dem Gehöfte der Witwe Kleinpoth der Holzschuhmacher Kleinpoth entgegenstellte, wurde ihm ein Messer in den Leib gestoßen. Die Verletzungen hatten den Tod zur Folge. Der Anzug des S. war bei seiner Verhaftung mit Blut befleckt, sein Taschenmesser wies Blutspuren auf, die nach der Untersuchung von Menschenblut stammten. Der Angeklagte behauptet, Nasenbluten gehabt zu haben. Er schützte auch, da er vor einiger Zeit aus der Irrenanstalt Grafenberg ausgebrochen war, Geisteskrankheit vor. Die Geschworenen schenkten ihm aber keinen Glauben und sprachen ihn ohne Zubilligung mildernder Umstände schuldig. Das Gericht verurteilte ihn darauf zu 9 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

* **Vohwinkel,** 7. Okt. (Eine hübsche Verdingungsblüte) hat die Ausschreibung der Herstellung von Futtermauern auf der Eisenbahnstrecke Vohwinkel-Barmen gebracht. Das Mindestangebot betrug 195 747 Mark, während sich der Höchstfordernde 495 055 Mark herausgerechnet hatte.



Ministerpräsident Otto von Bismarck-Schönhausen

Zu seiner Ernennung vor 50 Jahren.

* **Solingen,** 7. Okt. (Ein wildgewordener Ochse) rief auf dem Hauptbahnhof große Aufregung hervor. Das Tier rückte beim Ausladen am Nordbahnhofe aus, raste auf den Gleisen entlang zum Hauptbahnhof und jagte hier die Fahrgäste und Beamten in die Ecken und Stationsgebäude. Mehrere Arbeiter bewaffneten sich mit Hacken und Schippen, um das rasende Tier zu vertreiben, wurden nun aber selbst angegriffen und mußten schleunigst die Flucht ergreifen. Kreuz und quer ging es über die Gleise, mehrere Züge konnten nicht ausfahren und zwei andere Züge mußten bei der Einfahrt vor dem Ziele zum Stehen gebracht werden. Schließlich ereilte den Ochsen am Ausgange des Güterbahnhofs sein Schicksal. Er stürmte auf einen fahrenden Zug los, wurde überfahren und mußte an Ort und Stelle geschlachtet werden.

* **Bonn,** 7. Okt. (Der Feldzug zwischen zwei Dörfer.) Am 5. Mai d. J. waren etwa 30 junge Burschen aus Waldorf am Vorgebirge nach dem benachbarten Dersdorf gezogen, hatten sich dort mit Zaunpfählen bewaffnet und die Dersdorfer Jungmannschaft, mit der sie schon lange auf dem Kriegsfuße standen, gründlich verprügelt. Ein Dersdorfer erhielt einen so wuchtigen Schlag, daß er bewußtlos zusammenbrach, eine Woche in Lebensgefahr schwebte und monatelang arbeitsunfähig war. Viele andere Dersdorfer kamen mit leichtern Verletzungen davon. Vier junge Ackerer aus Waldorf, die an dem Feldzuge teilgenommen hatten, wurden jetzt von der Strafkammer zu Gefängnisstrafen von acht Monaten, vier Monaten und sechs Wochen, einer zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Die schlimmsten Uebeltäter konnten nicht ermittelt werden.

Luftschiffahrt.

Das neue Marineluftschiff.

Das neue Zeppelin-Luftschiff für die Marine, zu dessen Abnahme die vom Reichsmarineamt entsandte Kommission heute hier weilte, wird den Namen „L. 1" führen. Das Luftschiff hat größere Abmessungen als die bisherigen Zeppelin-Luftschiffe und somit einen größeren Aktionsradius. Das Fahrzeug ist etwa 150 Meter lang und hat einen Durchmesser von 15 Metern bei einem Inhalt von 22 000 Kubikmetern. Der Tragkörper weist 18 Gaszellen auf. In der vorderen Gondel befindet sich ein Motor, in der hinteren Gondel zwei Motore mit je 170 Pferdekräften. Auf der Oberfläche des Tragkörpers ist eine Plattform angebracht, die als Beobachtungsstation für die Offiziere bestimmt ist. Im Laufgang ist an Stelle der Kabine ein Aufenthaltsraum für Offiziere eingebaut; außerdem sind hier die Apparate für Funkentelegraphie untergebracht. Der Führer des neuen Luftschiffes ist Kapitänleutnant Hanne, dem das Personal sowie Offiziere und Mannschaften unterstehen.

Landwirtschaftliches

Die landwirtschaftlichen Feldbestellungen haben in der vergangenen Woche gute Fortschritte gemacht. Wie die Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats in ihrem wöchentlichen Saatenstandsbericht schreibt, ist die Roggenbestellung schon ziemlich weit gediehen, in vielen Gegenden sogar bereits beendet, aber der Aufgang der Saaten vollzieht sich bei der kühlen Witterung sehr langsam. Weizen ist noch wenig gesät. Die Kartoffelernte fällt günstiger aus, als frühere Berichte erhoffen ließen. Auf Sandböden ist nur vereinzelt Fäule beobachtet worden, und auch da nur bei den frühen und weniger widerstandsfähigen Sorten. Häufig wird jedoch berichtet, daß die Kartoffeln klein geblieben sind, auch der Stärkegehalt soll hier und da zu wünschen übrig lassen. Im allgemeinen gewinnt man aus den sehr schwankenden Ertragsangaben den Eindruck, daß im Durchschnitt eine Mittelernte gewonnen zu sein scheint. Im Gegensatz zu den Kartoffeln halten die Zuckerrüben weniger als man sich von ihnen versprach. Die Hoffnungen, die auf den sehr üppigen Blattwuchs gesetzt wurden, sind vielfach enttäuscht worden, und häufig wird nur von mittleren Erträgen gesprochen, wo man auf weit mehr rechnen zu können glaubte. Dagegen konnte in der letzten Woche hier und da noch eine Besserung des Zuckergehaltes festgestellt werden.

Anekdoten aus dem Kaisermanöver.

Die beendeten Kaisermanöver geben der „Leipziger Abendzeitung" Gelegenheit, eine Anzahl wahrer Geschichten aus dem Krieg im Frieden zu sammeln. Wir geben die folgenden wieder:

Als der Kronprinz Georg von Sachsen die Front eines Sächsischen Militärvereins in einem Flecken bei Wurzen abschritt, fragte er auch ein wohlbeleibtes, wettergebräuntes Vereinsmitglied — übrigens einen geborenen Preußen und recht spaßigen Herrn — was er sei. Die Antwort war: „Gutsbesitzer, Königl. Hoheit". „Wieviel Acker besitzen Sie denn?" „Dreiundfünfzig." „Was machen denn die Kartoffeln bei dem Regen?" „Die sind man alle schwarz." „Haben sie auch noch Hafer draußen liegen?" „Ja, reiten Se man nur die Kartoffeln und den Hafer recht kaput, daß mer se recht gut bezahlt kriegen." Der Kronprinz schritt herzlich lachend weiter.

Bei dem Kampfe auf den Liebschützer Höhen ereignete sich ein niedlicher Vorfall. Als es hieß „Der Kaiser ist da" strömte jung und alt dahin, wo die Kaiserstandarte zu sehen war. Da befand sich auch unter den Manöverbummlern ein kleiner Knirps mit dicken, roten Backen, die Hände tief in seinen Hosentaschen vergraben. Aller Wahrscheinlichkeit nach konnte er aber nichts von den

---

Vergebens wird die rohe Hand
Am Schönen sich vergreifen,
Man kann den einen Diamant
Nur mit dem andern schleifen

Auf neuem Grund.

Roman von O. Elster.

84. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„An alle diese Maßregeln habe ich auch schon gedacht. Man könnte z. B. das Bauholz in jenem Walde nehmen und hätte dann den Vorteil, nicht bar bezahlen zu brauchen. O, wenn ich ein kleines Betriebskapital in der Hand hätte, die Sache ließe sich schon machen. Ich habe gelernt sparsam zu wirtschaften, und selbst mit Hand anzulegen. Ich würde wie der einfachste Bauer leben und wirtschaften und dann sollt's schon gehen."

„Hans," flüsterte Marianne und drängte sich schmeichelnd an den Bruder, „auch das Geld ist da . . . ."

„Das Geld?"

„Ja, weißt Du . . . bei meiner Verheiratung ist mir doch das kleine Kapital ausgezahlt, welches die Großmama bei meiner Geburt für mich festgelegt hatte . . ."

„Ah, die sechstausend Mark?

„Ja, ich bitte Dich — nimm sie und verwende sie im Interesse des Gutes . . ."

„Unmöglich, Marianne! Ich kann Dir das Geld nicht rauben!"

„Davon ist ja auch keine Rede. Du kannst es mir ja später ersetzen oder meinem Kinde — jetzt brauche ich es doch nicht . . ."

„Aber was sagt Dein Mann dazu?"

„Er ist damit einverstanden, ja, er findet es ganz in der Ordnung, daß ich auch mein Teil zur Erhaltung des Familiengutes beitrage."

„Und wenn das Geld verloren geht?"

„Es wird nicht verloren gehen — Du wirst schon durchkommen — Tobias Klinkerfuß meint auch, Du seiest ein sehr tüchtiger Landwirt geworden . . . . also nicht wahr, Hans, Du nimmst das Geld?"

„Marianne", sagte Hans tief bewegt, der Schwester beide Hände ergreifend und ihr in die feuchtschimmernden Augen schauend, „ich weiß nicht, was aus mir geworden wäre, wenn Du nicht über mich gewacht, wenn Du nicht der gute Stern meines Lebens gewesen wärest . . ."

„Ach Hans, Du mußt nicht so sprechen. Ich tat nichts als meine Pflicht, nichts, als was meine Liebe zu Dir mir gebot . . . ."

„Ja, Pflicht und Liebe! Wer diesen Sternen folgt, der kann nicht in die Irre gehen. Gut, Marianne, ich nehme Dein Angebot an und will mit allen Kräften danach trachten, Dein Vertrauen zu rechtfertigen."

Jubelnd aufschluchzend umarmte Marianne den Bruder, der sie zärtlich an sich preßte und innig auf die Stirn küßte.

Dann saßen sie lange zusammen, Hand in Hand, die Maßnahmen der nächsten Zukunft besprechend. Sie bauten keine stolzen Luftschlösser und hegten keine allzu kühnen Hoffnungen, ernst und maßhaltend lenkten sie nur den Grund, auf dem sie auf's neue die Zukunft ihres Lebens aufbauen wollten.

19. Kapitel.

„Wir werden eine Pflegerin für Deine Mutter ins Haus nehmen müssen, liebe Marianne", sagte der Oberförster zu seiner Frau, als diese an seiner Seite Platz nahm und ermüdet den Kopf auf seine Schulter sinken ließ.

Es war Abend; das Essen vorüber; der kleine Rudi zu Bett gebracht, auch Marianne's Mutter endlich zur Ruhe, und all die kleinen und doch ermüdenden Arbeiten getan, die die Häuslichkeit einer fleißigen Hausfrau auferlegen, wenn sie sich nicht viel Dienstpersonal halten will.

Nach den Worten ihres Mannes richtete sich Marianne sofort wieder auf.

„O nicht doch, lieber Rudolf," sagte sie. „Ich bin gewiß nicht müde und schwach . . . . eine Pflegerin kostet so viel . . . ."

Der Oberförster legte den Arm um sein Frauchen und zog sie zärtlich an sich.

„Marie, liebes, kleines Närrchen," sagte er lächelnd, „glaubst Du, ich wüßte nicht, weshalb sich mein Frauchen seit einiger Zeit so abquält, sogar das zweite Mädchen entlassen und sich jetzt weigert, eine Pflegerin ins Haus zu nehmen?"

„Ach, Rudolf . . ."

„Ja, man will die fehlenden Zinsen von dem kleinen Kapital, das man seinem Bruder überlassen hat, wieder einbringen. — O Du kleiner, lieber Narr, Du! — Aber die roten Wangen, die glänzenden Augen, die Gesundheit meiner kleinen Frau sind mir mehr wert, als alles Geld, und deshalb will ich Dich in der Arbeit entlasten. Denke auch daran, mein Liebling, daß der Klapperstorch sich für den Frühling wieder Pflege überlassen!"

Errötend barg Marianne das Gesicht an der Brust ihres Mannes, der sanft ihr blondes Haar streichelte.

„Da müssen wir uns schonen," fuhr er gütig und freundlich fort. „Deine Mutter erfordert unausgesetzte Pflege und Aufsicht; sie ist so schwach, daß sie sich nicht allein erheben kann und ich fürchte, ihr Geist hat auch gelitten. Dies tagelang Versunkensein in düsterem Schweigen, dies gegenstandlose Hinausstarren in die Ferne, diese Gleichgültigkeit gegen ihre Umgebung, dieses dumpfe Dahinbrüten will mir durchaus nicht gefallen."

„Ach, die arme Mama! Ich kann sie nicht fremder Pflege überlassen!"

„Ja, sie ist zu bedauern. Aber, Kind, wir müssen auch an uns denken — an Dich und die Kinder vor Allem. Du hast Pflichten gegen Dich selbst, die Du um Deines Kindes willen nicht vernachlässigen darfst."

„Ja, ja, Du hast recht, liebster Mann. Oftmals fühle ich mich so matt und müde . . . aber einer fremden Person kann ich die Pflege Mamas nicht anvertrauen."

„Ich wollte Dir in dieser Beziehung einen Vorschlag machen. Du weißt, daß Hedwig Hartmann Diakonissin geworden ist, sie ist augenblicklich auf der Frauenstation des Krankenhauses in Wernigerode beschäftigt, wie wäre es, wenn ich hinüber führe und mit ihr spräche? Ich glaube, sie würde Dir gute helfen und Du hättest dann nicht mit einer Fremden zu tun."

„Ich danke Dir herzlich für Deinen Vorschlag, Rudolf! Ja, wenn Hedwig kommen wollte, so würde ich sehr glücklich darüber sein. Das arme Mädchen würde sich hier gewiß auch wohler fühlen, als in dem Krankenhause. Als ich sie das letzte Mal sah, war sie so blaß und traurig. Man erkannte das liebe, lustige Mädchen von früher nicht wieder."

„Enttäuschte Hoffnungen und ein schwerer Beruf machen ernst, meine liebe Marianne."

„Ja, ja . . . weshalb mußte alles so kommen?"

„Die Wege des Schicksals sind wunderbar . . . wer weiß, was noch alles kommen mag? Wir können nichts als unsere Pflicht tun und uns einander lieb haben."

„Du guter, lieber Mann . . ."

In leisem Gespräche blieben die Gatten, dicht aneinandergeschmiegt, noch lange auf. Draußen brauste der Wintersturm, häufte den Schnee zu hohen Schanzen an, der sich schwer lastend auf die Zweige der Tannen legte, daß sie sich tief zur Erde niederbeugten und die Last kaum zu tragen vermochten. Zuweilen fuhr der Sturm in den Schornstein polternd hinein, daß das Feuer in dem großen Kachelofen hoch aufprasselte.

Aber weiter kam der ungefüge Gast nicht. Ueber den Frieden und die Ruhe in dem heimlichen Wohnzimmer hatte er keine Macht, ebensowenig, wie die stürmischen Geister der Welt über das Glück und den Frieden der Bewohner des einsamen Forsthauses.

Wohl hatten auch sie ihre Sorgen und ihre Lasten. Und die Welt hatte ihnen in Gestalt der kranken Mutter eine ernste Mahnung zugesandt vor dem Unfrieden, dem Hasten und Treiben da draußen; aber die Sorgen und die Lasten wurden leicht durch die Liebe, welche sie tragen half.

(Fortsetzung folgt.)

Fürstlichkeiten sehen. Mit seinen Armen arbeitete er sich nun kräftig durch die Menge, war aber ganz erstaunt, als er plötzlich von einem Soldaten zurückgehalten wurde. Da war der kleine Held ganz empört, und mit Tränen in den Augen sagte er zu seinem Bedränger in gutem sächsischen Dialekt: „Nu, wenn Se mich ähn nicht durchlassen, so laufe ich hinten rum und sag's dem Kaiser, da wär' Se schon sehen, was passiert." Die Umstehenden brachen in ein Gelächter aus, und der Knabe stürmte davon. Er mußte aber auf der anderen Seite ebensowenig Glück gehabt haben, denn man sah ihn später dann am Abhang recht traurig dasitzen.

Bunte Chronik.

)(**Gegen die Eisberggefahr** hat ein englischer Professor einen Warnungsautomaten erfunden, der bei Abnahme des Salzgehaltes des Meerwassers ein elektrisches Läutewerk automatisch in Bewegung setzt. Die Vorrichtung wurde während einer Fahrt nach Kanada erprobt und gab dreimal Warnungssignale, ehe die Gefahr durch andere Mittel, insbesondere durch Temperaturmessungen des Meerwassers, ermittelt werden konnte.

)(**Zwei schwere Schiffszusammenstöße,** wobei die Hamburg-Amerika-Linie zwei Dampfer verloren hat, ereigneten sich am Sonnabend auf der Unterelbe bei Glückstadt. Der nach Amerika auslaufende Dampfer „Vandalia" stieß mit einem Schwimmdock zusammen und sank sofort. Ganz kurze Zeit darauf rannte der von Cuxhaven kommende Dampfer „Graecia" auf das Wrack der „Vandalia" auf und wurde so schwer beschädigt, daß er in sinkendem Zustand auf den Strand gesetzt werden mußte. Die „Vandalia" war ein Schiff von 5230 Tonnen, die „Graecia" hatte nur 2799 Tonnen Rauminhalt.

Briefkasten.

A. L. 21. Das Recht, den Reichstag einzuberufen, steht ausschließlich dem Kaiser zu. Ohne diese Berufung hat der Reichstag nach der Verfassung nicht das Recht, zusammenzutreten. Auch ist der Kaiser nicht gezwungen, auf Verlangen aller oder eines bestimmten Teiles der Abgeordneten die Einberufung ergehen zu lassen.

Verantwortlich für die Redaktion: Friedr. Kraas
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen hiesigen Bezirks, welche im Jahre 1913 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierzu erforderlichen Wandergewerbescheine und zwar, falls sie am 1. Januar kommenden Jahres im Besitze derselben sein wollen, spätestens im Oktober dieses Jahres, unter Vorlage ihres diesjährigen Wandergewerbescheines im hiesigen Amtsbüro (Zimmer Nr. 2) zu beantragen.

Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung eines Wandergewerbescheines hat der Antragsteller die für den Wandergewerbeschein nach Ziffer 2 und 3 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 4. März 1912 (Reichsgesetzblatt S. 189) erforderliche unaufgezogene Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Mit dem Antrag auf Ausstellung eines gemeinsamen Wandergewerbescheines ist die Photographie des Unternehmers, wenn ein Unternehmer nicht vorhanden ist, die eines Mitgliedes einzureichen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein.

Westhofen, den 30. September 1912.

Der Amtmann: v. Daniels.

1902 1912

Jubiläums-Verkauf!

Aus Anlaß unseres **10jährigen Bestehens** bieten wir in allen Abteilungen nur moderne, neue Artikel **billiger** an, wie je zuvor Unabhängig davon erhält jeder Käufer bis zum

20. Oktober

ein schönes Geschenk. □ □ □ □

Beim Einkauf von 10 Mk. eine Brottrommel
„ „ „ 20 Mk. ein Kaffeeservice.

Damen-, Herren- u. Kinder-Confektion in grosser Auswahl zu selten billigen Preisen.

Modernes
Kaufhaus Gebr. Stein, Schwerte

1902 1912

Staunend billige Damen-Konfektion

Allerneueste Herbst- u. Winter-Paletots	von	7 bis	55 Mk.
Hochf. schwarze Garantie-Tuch-Paletots	von	10 bis	65 Mk.
Elegante schwarze Samt- u. Plüsch-Mäntel	von	30 bis	85 Mk.
Hochmoderne bl. u. schw. Jackenkleider	von	17 bis	70 Mk.
Extra feine englische Jackenkleider	von	13 bis	50 Mk.
Wundervolle Neuheiten in garn. Kleidern	von	12 bis	69 Mk.
Ca. 3000 Stück Kostümröcke u. Blusen	von	1^{25} bis	28 Mk.

Die Preise sind konkurrenzlos billig u. stehen ohne Gleichen da!
Die Auswahl in allen Abteilungen ist riesengross!

Max Kuttner Nachf.
6594 Brückstrasse 52 **Dortmund** Ecke Lütgebrückstr.

Ein Zeugnis meiner Leistungsfähigkeit!

Weit unter Preis!
Verkaufe einen großen Posten meistens
reinwoll. Kleider- und Blusen-Stoffe
zu 75 Pf., 85 Pf., 90 Pf., 1.— und 1,20 M., nur gute — Qualitäten, welche fast das doppelte gekostet haben. —
Biber-Bettücher
von 75 Pf. an.
Schlafdecke „Zepeline"
1.45, 1,25 M., 95 Pf.
Bester Kleider-Biber
früher Wert 90 Pf., jetzt nur 60 Pf. per Meter.
Ferner empfehle mein großes Lager in
schwarzen und farbigen Damen- und Kinder-Paletots, Pelerinen, Pyjacketts.
Wilhelm Sasse Nachf.

Schwerter Brotfabrik
— Telefon Nr. 74. —
Familienbrot
Warburger Brot
Bauernfluten
Sämtl. Backwaren



Orig. franz. Bordeaux-Rotwein garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1.10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Liter 14,00 Mk. empfiehlt
Carl Kattin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251.

Unser 754
Schulstrumpf „Eisenstark"
doppelte Fersen, Knie u. Spitzen, in braun und schwarz
sehr billig
Gebr. Stein.
2

Heissluftherde
Sind sparsam im Brand und vorzüglich im Backen
Alleinverkauf in Schwerte:
F. Rahlenbeck
Ostenstrasse 9. Hellpothstrasse 7.

Schöne
Wohnungen
2 Parterre-Zimmer, 3 abgeschlossene, 2, 3 od. 4 Mansarden-Zimmer mit sämtl. Zubehör zum 1. Jan. 1913 zu vermieten. Zu erfragen
Th. Grothstück, Schneidermstr. Rosen, Schulstr. 6.

Die beste und billigste
Bezugsquelle für Schneiderinnen
:: :: ist das :: ::
Kaufhaus Otto Marx
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstr. 20.
— Fernsprecher 233. — 5373

Rheinperle
und
Solo
Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei-
Butter

Haararbeiten — Zöpfe.
Sämtliche Haararbeiten, Zöpfe, Ersatzteile, Perücken, Haarketten Blumen und Gemälde schnell und billig. Keine Fabrikarbeit. Eigene Anfertigung in allen Preislagen. Garantiert reine ungefärbte Naturhaare. Ankauf von Haaren zu höchsten Preisen. Meinen Damensalon (separat), ausgestattet mit den neuesten Apparaten, bringe in empfehlende Erinnerung. 5369
Anton Suttmann, Bismarck- u. Wilhelmstr.-Ecke.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern
sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten. 6648
Steinkühler'Osthellweg 28.

Wohnung
von 5 Zimmern mit Laden an ruhige Leute am Markt zu vermieten. 6659
H. Recke, Schulstraße 3.

Otto Marx's 3 Mark-Korsett ist das beste.
Hamburger Engros-Lager, Schwerte, Ostenstrasse 20.

1912

...ber 1912.
...er Nr. 2) zu
...ber Antrag teller
...ch Ziffer 2 und
...ungsliste vom 4.
...) erforderliche
...Wissenkarten-
...trag auf Aus-
...gewerbeschein es
...ters, wenn ein
...die eines Mit-
...phie muß ähn-
...Kopfgröße von
...und darf in der
...v. Daniels.

...Auslieferung
...Antrag teller
...Ziffer 2 und
...ungsliste vom 4.
...) erforderliche
...Wissenkarten-
...trag auf Aus-
...gewerbeschein es
...ters, wenn ein
...die eines Mit-
...phie muß ähn-
...Kopfgröße von
...und darf in der
...v. Daniels.

...Auslieferung
...Antrag teller
...Ziffer 2 und
...ungsliste vom 4.
...) erforderliche
...Wissenkarten-
...trag auf Aus-
...gewerbeschein es
...ters, wenn ein
...die eines Mit-
...phie muß ähn-
...Kopfgröße von
...und darf in der
...v. Daniels.

1912

Kohlrabi-Pflanzen 754
...Unser ...
...Seite 251.

Kalin,
...Orig. franz. Bordeaux-Rotweine
...garantiert rein, ...pro Flasche aus ...Mk. im Aus...20 Pfg.
...Cognac, ...Literflasche empfiehlt

Backwaren
...Brot ...kruflauten

Lohnung
...Tischlermeistern mit Laden ...Leute am Markt 6669

Schuhstrumpf
...Fersen, Knie ...braun ...schwarz ...sehr billig

Dr. Stein.

Tischler
...Lehrling ...Schulstraße 3.

Mark-Korsett
...Engros-Lager, ...Ostenstraße 20.

langt. Man öffnet einem Menschen den Leib, nimmt ihm ein paar Pfund ungesundes Fleisch heraus, näht ihm die Wunde wieder zu, ohne daß der Kranke auch nur einen Augenblick während oder nach der Operation die geringste Schmerzempfindung gespürt hat. Sicherlich wird man auf diesem Wege noch weiter fortschreiten und Kranken, deren Schicksal besiegelt ist, einen langen Leidensweg ersparen. Verbietet auch das Gesetz dem Arzt, das Leben des Leidenden durch betäubende Mittel auch nur um eine Sekunde abzukürzen, so vermag doch die Wissenschaft dem langsam Hinsiechenden einen qualvollen Tod zu ersparen. Der Kampf gegen den Schmerz ist also auf der ganzen Linie eröffnet. Er beschränkt sich nicht auf die Linderung der Leiden des Einzelnen, seine radikale Vernichtung ist die Mission alles kulturellen Strebens. Die Gerichte der zivilisierten Länder haben die künstliche Schmerzbereitung, die Tortur, abgeschafft, und die Länder, in denen die Todesstrafe noch im Gebrauch ist, wenden sie an, indem sie gleichzeitig die physischen und moralischen Leiden des Verurteilten auf ein Minimum herabsetzen. Für die zivilisierte Welt ist es ein unerträglicher Gedanke, daß afrikanische oder asiatische Potentaten mit allem Raffinement ihre besiegten Feinde oder die Verbrecher leiden lassen. Sofort tritt Europa auf den Plan und schreitet ein, um den Unglücklichen den Schmerz zu ersparen.

Auflösung des Rebus aus voriger Nummer:

Böser Scherz geht an das Herz.

Schach.

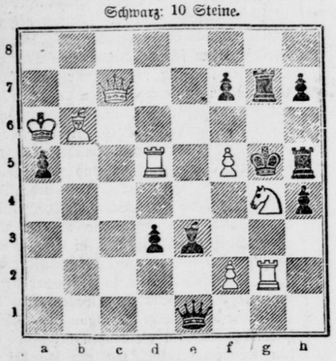
Bearbeitet von E. Schallopp.

Aufgabe Nr. 280.

Von E. Ferber in St. Amarin (Oberelsaß).

Im Problemturnier des Karlstädter (Kroatien) Schachklubs preisgekrönt.

Schwarz: 10 Steine.



Weiß: 8 Steine

Weiß zieht an und setzt mit dem 2. Zuge matt.

1. . . . . ~ anders 2. Ld4—f6‡
1. . . . . Dc1—a1, c3 2. Ld4×c3‡
1. . . . . Th5—h6 2. Se4—f6‡
1. . . . . Te7—e6 2. f5—f6‡
1. Lb6—d4 Le3×d4 2. f2—f4‡

Partie Nr. 283.

Turnierpartie, gespielt zu Karlsbad am 15. September 1911.

Französische Partie.

Weiß: A. Niemzowitsch, Riga.
Schwarz: G. J. Loewenfisch, Petersburg.

Weiß:	Schwarz:
1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5
3. e4—e5	c7—c5
4. c2—c3	Sb8—c6
5. Sg1—f3	f7—f6
6. Lf1—b5	Lc8—d7
7. 0—0	Dd8—b6

Auf Sc6×e5 wollte Weiß, wie G. Marco mitteilt, wie folgt fortfahren: 8. Sf3×e5 Ld7×b5 (8. . . . . f6×e5? 9. Dd1—h5+ g7—g6 10. Dh5×e5) 9. Dd1—h5+ Ke8—e7 10. Dh5—f7+ Ke7—d6 11. Df7×b7 f6×e5 (Lb5—e8? 12. Lc1—f4!) 12. d4×e5+ Kd6×e5 13. Db7×b5 usw.

8. Lb5×c6	b7×c6
9. e5×f6	Sg8×f6
10. Sf3—e5	Lf8—d6
11. d4×c5	Ld6×c5
12. Lc1—g5	Db6—d8

Es droht natürlich immer Lg5×f6 und Dd1—h5+. Auf 12. . . . . Db6×b2 folgt 13. Sb1—d2 mit noch schlechterem Spiel für Schwarz.

13. Lg5×f6	Dd8×f6
14. Dd1—h5+	g7—g6
15. Dh5—e2	Ta8—d8
16. Sb1—d2	0—0
17. Ta1—e1	Tf8—e8

Soll Se5×d7 und De2×e6+ verhindern.

18. Kg1—h1	Lc5—d6
19. f2—f4	c6—c5
20. c3—c4!	Ld6—f8

Auf d5—d4 gibt 21. Sd2—e4 dem Anziehenden eine prächtige Angriffsstellung.

21. c4×d5	Ld7—c8

e6×d5 geht natürlich nicht wegen 22. Se5×d7.

22. Sd2—e4	Df6—g7
23. d5×e6	Lc8×e6
24. De2—a6	Kg8—h8
25. Te1—d1	Le6—g8
26. b2—b3	Td8—d4
27. Td1×d4	c5×d4
28. Da6—a5	Te8—c8
29. Tf1—d1	Tc8—c2
30. h2—h3	Dg7—b7

Schwarz hat sich in sehr geschickter Weise eine gefährliche Angriffsstellung aufgebaut.

31. Td1×d4	Lf8—c5
32. Da5—d8!	

Eine außerordentlich feine Parade! Auf 32. Td4—a4 möchte Schwarz den Angriff mit Db7—d5 und g6—g5 fortsetzen.

32.	Lc5—e7

Auf Lc5×d4 33. Dd8×d4 Db7—g7 gewinnt der Springerzug e4—d6—e8.

33. Dd8—d7	Db7—a6
34. Td4—d3	

Versperrt den Zugang zu f1 und öffnet der weißen Dame das Feld d4.

34.	Le7—f8
35. Se5—f7+	Lg8×f7

Denn auf Kh8—g7 folgt 36. Dd7—d4+ Kg7×f7 37. Se4—g5+ und Dd4—d8‡!

36. Dd7×f7	Tc2—c8
37. Td3—d7	Aufgegeben.

(Nach dem „Deutschen Wochenschach".)

Der Führer der weißen Steine erhielt für diese Partie einen Schönheitspreis von 50 Kronen.

Denkspruch.

Darum genießt, wenn euch erlaubt Lust
Den Freudenbecher darbeut, ohne Grübeln!
Den frohen Drang in uns'rer Brust
Zählt ein herzloser Tor nur zu den Uebeln;
Ein Tor, der seinen Lebenszweck verfehlt,
Der in sich selbst den Keim des Frohsinns tötet
Dem Freude nie die Wangen rötet,
Der Welt und Menschen haßt, und sich und and're quält!

Bechstein.

Humor.

Nichts Besonderes. Sie: „Hör' mal, Egon, die Leute, die da neben uns eingezogen sind, scheinen aber wirklich nichts Besonderes zu sein!"

Er: „So? Woraus schließt du denn das, liebes Kind?"

Sie: „Ach, die bezahlen ja alles bar!"

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
42. Jahrgang. Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 237. Dienstag, 8. Oktober 1912.

Tat er das Rechte?

Roman von A. v. Trystedt.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Er hatte früher, wenn seine Nerven durch Ueberarbeitung überreizt waren und nicht zur Ruhe kommen konnten, von seinem Arzt Morphium erhalten, das er aber nur selten und dann in geringen Dosen benutzt hatte. Es sollte ihm jetzt zustatten kommen.

Man würde glauben, er habe aus Versehen zu viel genommen. Damit war jedem überflüssigen Geschwätz die Spitze abgebrochen.

Groß holte das Morphium, das er sorgsam verschlossen hielt, hervor. Er schüttete so viel in ein Glas, daß die Hälfte davon auch schon genügt haben würde, das Herz zum Stillstand zu bringen.

Er glaubte, ganz ruhig zu sein, und doch zogen sich schwarze Ringe unter seinen Augen hin, und jeder Nerv in seinem Gesicht zuckte.

„Lebe wohl, Therese, mein Liebling," kam es flüsternd von seinen blassen, bebenden Lippen, „werde so glücklich, wie du es verdienst. Du hast lange genug auf dein Glück warten müssen. Aber nun soll deine Prüfungszeit beendet sein, ich will es so."

Langsam entkleidete er sich und legte sich nieder. Dann mischte er, während sein Haar sich zu sträuben schien, den Todestrank und goß ihn auf einmal hinunter.

25. Kapitel.

Wieder waren zwei Jahre vergangen, und der Sommer neigte sich seinem Ende zu. Noch spielten warme Lüfte in grünbelaubten Zweigen, aber die Nächte waren schon kühl, und Marienfäden glitzerten in der Luft.

Als Therese damals so plötzlich Witwe geworden war, stand ihr die ganze Welt offen. Sie konnte reisen, wohin es ihr beliebte, brauchte sich keinen Genuß zu versagen, denn ihr verstorbener Gatte hatte mehr Geld hinterlassen, als sie je hätte vermuten können. Sie war eine reiche Frau, eine begehrenswerte Partie.

Und doch hatte sie dieses einsame Haus nach dem Tode ihres Mannes nicht mehr verlassen. Sie war eine Einsiedlerin geworden. Mit Groß' Dahinscheiden waren alle Kämpfe für sie beendet, Frieden in ihre Brust gekommen und das Behagen am Besitz.

Anfangs war ihr wohl der Verdacht gekommen, daß Groß absichtlich aus dem Leben gegangen sein könne. Aber er hatte auch dies vorhergesehen und dem Förster unter dem Siegel der Verschwiegenheit erzählt, daß er Morphinist sei.

Günter hielt es für seine Pflicht, dies jetzt zu offenbaren, dadurch wurde allen Vermutungen und Schwätzereien vorgebeugt, und man war überzeugt, Groß habe aus Versehen eine zu große Dosis zu sich genommen, nachdem der Arzt festgestellt hatte, daß es sich um eine Vergiftung durch Morphium handelte.

Auch Therese beruhigte sich bei dem Gedanken, daß ihr armer Mann das Opfer eines verhängnisvollen Zufalls geworden sei.

Sie gedachte stets in großer Verehrung und Dankbarkeit seiner und lebte sich hier so ein, daß sie eine wahre Scheu davor hatte, wieder mit Menschen zusammenzukommen.

Als das Trauerjahr um war, fragte Graetz an, ob er kommen und sie holen dürfe. Sein Schreiben war so ungestüm, so von Leidenschaft durchweht, wie Therese ihn gar nicht kannte.

Ein süßes Erschrecken durchzitterte sie. Sollte sie doch noch glücklich werden, ihr Herz noch zu seinem vollen Recht kommen?

Aber das Schicksal hatte sie zaghaft gemacht, es war ihr unmöglich, mit kecker Hand nach den Blüten der Freude zu greifen, die jetzt an ihrem Lebenswege emporsprießten.

Sie antwortete Graetz, daß er warten möge, bis sie ihn rufe, Groß stehe noch zwischen ihnen, es sei noch viel, was sie in ihrem Innern zu überwinden habe.

Darüber war der Winter vergangen und der Sommer gekommen, ohne daß Therese sich zu einem entscheidenden Schritt entschlossen hätte.

Wohl liebte sie Graetz tiefer und inniger denn je, aber auch hier hielt es sie mit starken, unzerreißbaren Banden.

Wenn der Sturm daherbrauste, lief sie ihm entgegen, wenn der Regen gegen die Fenster schlug, spann sie Träume. Strahlte die Sonne, so war sie im Walde zu finden, und starrte alles in Eis und Schnee, so schaute sie andächtig und sehnsuchtsvoll ins Weite und pflegte im Hause die Blumen mit verdoppelter Sorgfalt.

Im Sommer war Susanne kurze Zeit hier gewesen. Länger als zwei Wochen hatte sie es nicht ausgehalten und den Kopf über ihre schöne, reiche Schwester geschüttelt.

„Therese verdummt dort in der Einöde," berichtete sie später ihrer Mutter, „sie macht den Eindruck einer alten Jungfer, trotzdem sie noch recht passabel aussieht. Die heiratet ganz sicher nicht zum zweiten Male. Nun, eine Erbtante in der Familie ist gar nicht so übel."

Frau Lamprecht sagte nichts dazu. Sie grämte sich in der Stille um Thereses Geschick und wußte doch

Seite

Gra

für Jo
Koche

6693

Ro

nicht, wie sie es ändern sollte. Sie war im tiefsten Herzen dankbar dafür, daß sie sorglos dahinleben durfte. Sie erhielt dieselbe Rente, wie zu Groß' Lebzeiten, und Therese hatte sie ihr für immer zugesichert.

Sie gab ja so gern. Andere zu erfreuen, ein wenig Vorsehung zu spielen, darin lag auch ein Glück. Die Armen im nächsten Dorf wußten von ihrer Herzensgüte zu erzählen. —

In der Nacht war ein Gewitter niedergegangen, und auf den Waldwegen standen noch große Wasserlachen. Die Luft aber war so klar und balsamisch, dabei so köstlich warm, wie im Hochsommer.

Therese hatte ihre Hängematte dem Hause gegenüber am Waldesrande zwischen zwei weitästigen Buchen befestigt und es sich bequem darin gemacht. Sie hatte sich in einen Roman von Rudolf Herzog vertieft und war, trotzdem sie leicht schaukelnd die Hängematte hin und her bewegte, der Außenwelt vollständig entrückt.

Ein Wagen, eine leichte Chaise, fuhr langsam den steilen Weg, der zur Försterei und an dem Großschen Hause vorbeiführte, hinauf.

Eine Dame und ein Herr im Reiseanzug saßen im Wagen.

Der Herr, eine hagere, vornehme Erscheinung mit leicht ergrauem Haar, stieg aus. Er atmete tief und dehnte die Glieder. Die köstliche Höhenluft tat ihm sichtlich wohl. Sein Gesicht war krankhaft bleich und vergrämt, und die Augen verrieten, daß sie beim Lampenlicht strapaziert wurden.

Sobald man ihn jedoch näher ansah, mußte man erkennen, daß er die Mitte der Dreißig noch nicht überschritten haben konnte, seine Bewegungen waren elastisch. Rasch stieg er die vier steilen Stufen hinauf, die zu dem Plateau emporführten, auf dem das einsame, stattliche Haus stand.

Unschlüssig näherte der Herr sich dem Hause, scharf spähten seine grauen Augen hinter dem Kneifer hervor.

Da entdeckte er zwischen den tiefhängenden Zweigen das weiße Kleid und die Hängematte.

Unwillkürlich legte er die Hand aufs Herz, denn es ging Unbeschreibliches in ihm vor.

Dann schritt er langsam über den Vorplatz zum Waldesrande hin. Erst als sein Schatten auf das Buch fiel, in welchem Therese las, sah sie auf.

Sekundenlang ruhten ihre Blicke fragend, suchend auf dem schmalen, vergrämten Gesicht des Mannes, dann flog das Buch zur Erde und sie selbst aus der Hängematte direkt in zwei weitausgebreitete Arme hinein.

„Therese, ach, Therese!“ sagte Graetz, und seine Rechte strich zitternd über ihr dunkles, schimmerndes Haar. „Ist es kein Traum? Halte ich dich wirklich?“

Sie weinte und lachte und zog ihn tief in die lauschigen Wege des Forstes hinein. „O Martin, ich wagte nicht mehr, an Glück und Sonnenschein zu glauben. Wie unendliches Leid ist seit jenem Abend, wo du mir den ersten Kuß gabst, über mich gekommen!“

„Auch über mich, du einzig Geliebte! Was ich meiner Liebe wegen erduldet, war grausame Qual. Ich bin alt und grau dabei geworden, und nicht noch einmal möchte ich die schreckliche Zeit durchleben.“

Nein, er war gewiß nicht mehr der Graetz mit dem frischroten Gesicht und der derben, gedrungenen Gestalt. Der Gram hatte an ihm gezehrt, der eiserne Wille scharfe Falten in seine Züge gegraben. Was focht das Therese an? So wie er vor ihr stand, liebte, vergötterte sie ihn, den einzigen Mann, dem ihr Herz sich je zugewendet. Und wäre sein Haar schneeweiß gewesen, sie hätte ihn doch lieben müssen, an dem sie hing mit jeder Faser ihrer Seele.

„Und wirst du meinetwegen dein beschauliches Leben hier aufgeben?“ fragte Martin bange.

„Wo du bist, da ist auch mein Platz,“ sagte Therese schlicht und legte den dunklen Kopf an seine Brust. „Was du auch getan hast, immer war es das Rechte, das habe ich längst einsehen müssen. In deinem Schutz, unter deiner Fürsorge werde ich wohlgeborgen sein.“

„Ich danke dir für so gute Worte,“ sagte Martin tief bewegt, „und allezeit wird dein Glück meine größte Sorge sein.“

Und dann zog er sie jubelnd fester an sich. „Therese, Geliebte, dieser eine Tag entschädigt schon für alles, was ich erduldet! Wie soll ich, ich Stiefkind der Götter, nur so viel Glück ertragen!“

„Ich denke wohl, du hast dir ein Recht darauf erworben, Martin, der Treue schönster Lohn ist endliche Vereinigung.“

Er küßte ihr die Worte von den Lippen, er war wie ausgetauscht, der nüchterne, verständige Graetz. Und so wie er sich das bräutliche Glück ungezählte Male vorgestellt, von keiner materiellen Sorge beeinträchtigt, so genoß er es nun in trunkener Freude.

„Und was wird mit dem einsamen Hause?“ fragte er, nachdem Therese sich sanft seinen Liebkosungen entzogen.

„Hier möchte ich mit dir zusammen jeden Sommer ein paar Wochen leben.“

„So dachte ich es mir auch, mein Herz. Ich kann jetzt nach Belieben reisen, denn ich habe einen treu ergebenen Mitarbeiter und Vertreter im Geschäft, der es ganz in meinem Sinne leitet. Errätst du, wer es ist?“

„Berthold!“ rief Therese, nachdem sie nur wenige Sekunden nachgedacht, „nur diesen bewährten, unschätzbaren Freund kannst du meinen.“

Graetz nickte. „Tausend Grüße sendet er dir, und kann die Zeit kaum erwarten, wo er Sonntags als Ehrengast an unserem Tische sitzen wird. . . . Aber nun komm' zu deiner Mama, sie ist noch im Wagen geblieben und wartet wohl voll Ungeduld auf dein Erscheinen.“

„Mama ist auch hier? Und das sagst du erst jetzt?“

Und wie ein junges Mädchen stürmte Therese davon, einem neuen Leben entgegen.

Trauer und Schwermut hatte sie abgetan, und ihr helles Lachen erfüllte wieder wie einst das Haus. Mit ihrem gleichmäßig heiteren Sinn war sie der Sonnenschein ihrer Umgebung.

Ende.

Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Auf einer kleinen Insel an der irischen Küste gibt es keinen Arzt, und wenn einer gebraucht wird, muß er erst vom Festland geholt werden.

Die Bewohner der Insel sind meist arme Leute, die nicht viel für Doktor und Medizin erübrigen können. Eines Tages wurde sehr nötig ein Arzt gebraucht, aber der ausgesandte Bote fand nur einen zu Hause, der sich weigerte, auf die Insel zu kommen, wenn ihm nicht 20 ℳ vorausbezahlt würden; das sei seine Taxe.

Der Bote kehrte auf die Insel zurück, sammelte die Summe bei der Bevölkerung und fuhr wieder aufs Festland, um den Arzt zu holen. Als der Krankenbesuch erledigt war und der Doktor wieder nach Hause fahren wollte, erklärte der Bootsmann, unter 40 ℳ könne er ihn nicht übersetzen, das sei seine Taxe. Der Jünger Aeskulaps war empört, aber es blieb ihm schließlich nichts übrig, als den verlangten Obolus zu opfern, wenn er nicht auf der Insel bleiben wollte.

Unterwegs meinte der Bootsmann: „Das nächstemal, Herr Doktor, tun Sie's vielleicht etwas billiger, wenn Sie zu einem armen Patienten gerufen werden.“

Plannäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung“ führt zu geschäftlichem Erfolg.

Er spielt den Bären.

Von Mara Markow.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Der mexikanische Ausdruck lautet im Original „hacer el oso“ — und auch das süße, von ihm angebetete Geschöpf sagt von ihrem Verehrer in rosigster Laune: „Er spielt mir den Bären.“

„Hacer el oso“ besteht vorzugsweise darin, daß der sich nach Liebe Sehnende täglich von fünf bis acht Uhr abends vor „ihrem“ Hause promeniert und, auf und abgehend, seine Augen permanent auf den Balkon gerichtet hält, wo sie steht, um ihn — oder auch einen anderen „oso“, das heißt „Bären“ zu ermutigen.

Er kann zu Fuß vorübermarschieren; wirkungsvoller aber ist es noch, wenn er die Promenade hoch zu Rosse macht. Er ist dann der Angebeteten näher, und der Blick, den er glutvoll unter der breiten Krämpe des mexikanischen Hutes zu ihr emporsendet, ist intensiver in seiner faszinierenden Wirkung.

Auch ist es die Pflicht des Verehrers, dieselbe Kirche wie seine Dame zu besuchen. Dort starrt er sie liebesverklärt an, während sie betet, — oder es wenigstens zu tun scheint.

Begegnet er der Holden im Theater, so wendet er ebenfalls kein Auge von ihr, und zeigt sich für alles andere, besonders aber für das, was auf der Bühne vorgeht, komplett gleichgültig.

Er folgt dem Gegenstande seiner Sehnsucht zu Pferde zum Korso oder zum Zentralpark der Hauptstadt und wirft ihr heiße Blicke zu — bleibt seiner Dame auch beständig auf den Fersen, wenn sie in Begleitung ihrer Duenna Kaufläden und Ausstellungen besucht. Man wird zugeben müssen, daß dies ein wenig anstrengend ist.

Niemals spricht er ein Wort mit ihr — nur die Glut seiner Blicke drücken seine helle Begeisterung und seine Verehrung aus.

Erst wenn die Dame selbst dem Anbeter Ermutigungen zuteil werden läßt, darf er es wagen, auch zu anderen Stunden, als den erwähnten, vor ihrem Hause zu promenieren oder sich in einem dem Balkon gegenüberliegenden Torweg oder einer Mauernische zu postieren.

Und von dort aus versucht er mittels der Blumen-, Fächer-, Taschentuch- und Zigaretten-Sprache eine Unterhaltung mit seiner Donna anzuknüpfen. Wenn der ungestüme Liebende schließlich doch findet, daß die Mittel dieser Zeichensprache nicht mehr ausreichend sind, um seines Herzens Glut der Holden verständlich zu machen, dann endlich vertraut er seine Schmerzen dem Papier an in einem Liede:

„O du — um einen einzigen Blick von dir
Werd' ich ein Sänger und Frauenfreund!
Meine Laute zittert am Bandelier — —
Ach, hätte der Priester erst uns vereint —
Mercedes, du Süße. — — —

Ein Lied so neu, ein Lied so alt,
Wie der Blütenschnee auf den Büschen,
Aber du — schön, hochmütig und kalt — —
Laß deine Hände mich küssen,
Mercedes, du Süße.“ — — —

Dieses Liedchen wirft er in duftendem Briefchen an einen Blumenstrauß gebunden (es müssen die Lieblingsblumen der Dame sein) auf den betreffenden Balkon.

Oft dauert ein solches Verhältnis jahrelang und führt schließlich doch, trotz aller Bemühungen des Bräutigams, zu nichts — denn das Herz, oder besser gesagt: der berechnende Verstand der Mexikanerin, die noch weit mehr als unsere Damenwelt einen reichen Hausstand und über alles den Luxus liebt, ist äußerst zähe.

Ehe der Anbeter deshalb den letzten Schritt in diesem Liebesfrühling, den Besuch im Hause seines Ideals, machen darf, muß er durch irgendeine bei der Familie derselben angesehene Persönlichkeit den Eltern der Zukünftigen als „Finance“ vorgestellt sein.

Ist er den Eltern genehm, so darf er seinen Besuch wiederholen — seine Braut aber nur in Gegenwart der Eltern sprechen.

Man sieht, es bedarf in Mexiko eines guten Vorrates von Geduld für den Brautwerber, und es kann wahrlich kein besonderes Vergnügen sein, stundenlang auf der Straße auf und ab zu gehen oder im Torweg in glühender Sonne sich braten zu lassen.

Nach mexikanischer Landessitte ist aber der Liebhaber dazu verpflichtet; es würde dem „oso“ — wenn er einmal auf seinem Posten zur gehörigen Stunde nicht zu sehen wäre, dieser Verstoß gegen die Liebesgesetze Mexikos von ihr sehr übel genommen werden.

„— — O Mercedes, du Süße!“

Hm! Hm! — Wie viele unserer Schönen würden wohl unter die Haube kommen, wenn wir unsere Herren Verehrer in der Sonne braten oder stundenlang umsonst täglich vor unseren Fenstern promenieren ließen —?

Ohne aber den „Bären“ zu machen, kann kein junger Mann das Herz der echten Mexikanerin erobern.



Hat der Schmerz einen Nutzen? Ein französisches medizinisches Blatt, das den Titel „Medicina“ führt, hat 12 hervorragenden Vertretern der medizinischen Wissenschaft in Frankreich folgende zwei Fragen vorgelegt: 1. Ist die Medizin dahin gelangt oder wird sie jemals dahin gelangen, die Leiden der Menschheit zu beseitigen? 2. Ist der physische Schmerz ohne Nutzen? Aus den sehr umfangreichen Antworten, die das genannte Blatt veröffentlicht, mögen hier folgende wesentliche Punkte wiedergegeben werden. Was zunächst die Frage nach dem „Nutzen des Schmerzes“ betrifft, so sind sich alle Aerzte darüber einig, daß man in dem Schmerz zunächst einen sehr schätzenswerten Warner zu erblicken habe. Ohne den Schmerz würden wir uns unbedacht Erhitzungen, Erkältungen und zahlreichen anderen schädlichen Einwirkungen aussetzen, oder, allgemein gesprochen, ohne ein empfindliches Merkmal der Gefahr, die wir unter diesen oder jenen Umständen laufen, würden wir wehrlos allen zerstörenden Elementen, die uns umgeben, ausgeliefert sein. Ein tüchtiger Halskatarrh, eine ordentliche Magenverstimmung, ein gehöriger „Brummschädel“ sind noch immer für Lebemänner, Schlemmer und Trinker die heilsamsten und empfindlichsten Lektionen. In zweiter Linie aber kommt der physische Schmerz der Diagnostik des Arztes zu Hilfe. Wäre der Schmerz nicht, so würde der Arzt oft Mühe haben, den Ort des Leidens zu entdecken. In beiden Fällen also würde die vollständige Vertilgung des Schmerzes der Menschheit mehr Schaden als Nutzen bringen. Ein gewisser Grad von Unempfindlichkeit, wie wir ihn bei Nervenkranken zu beobachten pflegen, setzt eben eine Krankheit voraus. Der Schmerz ist also zugleich in gewisser Beziehung die Reaktion eines sich gegen die Krankheit verteidigenden Körpers. Eine andere Frage ist es natürlich, wie weit die Schmerzen, die zum Beispiel eine chirurgische Operation oder organische Störungen, über deren Natur man sich klar ist, zur Folge haben, nützlich sind. In dieser Beziehung ist selbstverständlich der Kampf gegen den Schmerz unerbittlich und erfreulicherweise von Erfolg gekrönt. In der Tat ist man in dieser Beziehung zu bewundernswerten Ergebnissen ge-

Wilkes weisse Woche

beginnt mit dem heutigen Tage.

6705



Am Sonnabend, den 5. d. Mts. verschied plötzlich und unerwartet infolge eines Unfalles bei Ausübung seines Berufes mein innigst geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel der Brotkutscher

Alfred Dillenberg

im 37. Lebensjahre.

Holzen-Schwerte, Hagen, Essen, Süchteln, den 7. Oktober 1912.

Im Namen der Tieftrauernden:
Paula Dillenberg

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 9. Oktober, nachmittags 4½ Uhr vom Trauerhause Rosenweg Nr. 14.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heute bei der Firma **Wilh. Rath, Wilhelmshütte,** zu Schwerte folgendes eingetragen: 6712

Das Handelsgeschäft ist mit dem Firmenrecht durch Erbgang und Auseinandersetzungsvertrag vom 24 September 1912 auf die Witwe Kaufmann Wilhelm Rath, Johanna geb. Grawert zu Schwerte übergegangen Dem Kaufmann Albrecht Meskendahl zu Schwerte ist Prokura erteilt.

Schwerte, den 2. Oktober 1912.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Eigentümer, Nutznießer und Pächter von Grundstücken auf denen sich Apfelbäume befinden, sowie auch die Besitzer von Baumschulen werden hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen für die Beseitigung der etwa auf den Bäumen befindlichen Blutläuse Sorge zu tragen.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Kreis-Polizei-Verordnung vom 18. August 1887 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit entsprechender Haft bestraft.

Schwerte, den 2. Oktober 1912.

Die Polizeiverwaltung:
Rohrmann.

Mittwoch u. Donnerstag
doppelte Rabattmarken.
6709
Adolf Kalsbach

Lichtspieltheater „Reichskrone“

Programm für den 8. und 9. Oktober.

1. **Pathé-Journal.**
2. **Das Zirkuskind.** Ergreifendes Drama.
3. **Das verhängnisvolle Bild.** Ergreifendes amerikanisches Drama.
4. **Zwiespalt des Herzens.** Spannendes Drama.

Zwei hervorragende Schlager:

5. **Die Höhle des Todes.**
Grosses spannendes Drama aus den Geheimnissen Indiens. — 2 Akte. — Herrlich koloriert.
6. **Der Dank des Löwen.**
Aus der Zeit der Christenverfolgung in Lybien. Gaumont-Schlager. Herrlich koloriert.
7. **Die Stimme der Schuld** Spannendes Drama.
8. **Moritz und sein Bild.** Komödie.
9. **Die Rivale im Koffer.** Verfasst und gespielt von Max Linder.
10. **Fatale Situation.** Humoreske.

Aenderungen vorbehalten.

Grosse Ersparnis an Geld, Zeit und Arbeit bedeuten
MAGGI's Bouillon-Würfel
5 Würfel 20 Pf., einzeln 5 Pf.,
für jede Küche. Beste gebrauchsfertige Fleischbrühe zum Kochen wie zum Trinken. Nur kochendes Wasser nötig.
Angelegentlichst empfohlen von
6693 **August Ruhkamp, Beckenkamp 4.**

Billige Brotauflage!

Feiner Holländerkäse	Pfund	68	Pfg.
Fetter Edamer	.	85	.
„ Limburger	.	58	.
Feiner Stangenkäse	.	65	.
Kleine Harzerkäse	4 Stück	10	„
Grosse Harzerkäse	2 „	10	.
Harzer Stangenkäse	.	10	.

L. Weinberg. 6715

Weinbergs Körnerschutz
„Krähotin“
schützt den gesäten Weizen usw. vor
Krähen- u. Taubenfrass.
L. Weinberg. 6714

Schlachthof.

Mittwoch, den 9. d. Mts., vorm 8 Uhr wird auf der Freibank das Fleisch von
2 Kühen und 2 Schweinen
verkauft. 6701
Die Schlachthofverwaltung.

Fortwährend **hochfeines**
Ruhrweidenfleisch
sowie feinste 6710
Bratenstücke,
alles nur **70 Pf.** das Pfund
Auch **Mittwoch morgen** auf dem hiesigen **Wochenmarkte** große **Auswahl.**
L. Seippel,
Hagenerstr. 20, zweite Hausür.

Restaurant „Zum Adler“
Wilh. Kamp
Hagenerstrasse 14
Von heute ab:
Täglich 6718
frische See-Muscheln

Wegen Umzugs
Schlafzimmer
Speisezimmer
Salons
Herrenzimmer
Küchen
zu bedeutend reduzierten Preisen.
Ernst 5981
Rabenschlag
Hagen i. W.
Elberfelderstrasse 49.

Pelzwaren werden modernisiert u. : repariert. :
Spezialität:
Anfertigung von Pelzhüten
— aus altem Pelzmaterial —
Robert Lippmann, Kürschnerei
Schwerte-Ruhr. 6460 Telephon Nr. 266.

Große starke Kisten
(versch. Formats) hat abzugeben
Carl Braus, Schwerte,
Große Marktstraße 3—5.

Keine Brotteuerung!

Der Zwischenhandel verteuert das Brot um 15 bis 20 Prozent. Darum liefere ich **direkt an Private** mein gutes kräft.
Paderbornerbrot
zu **1,25 Mk., 1,05 Mk. u. 0,85 Mk.** Dgl Westfälischen Bauernstuten d. St. zu **1 Mk.** Bei Abnahme von 4 St. per Eilgut franco gegen Nachnahme. 6702
Paderbornerbrot-Fabrik Upsprunge b. Salzkotten.
N.B. Bei Bestellg. erb. gen. Adr. u. Bahnstation.

Favorit-Modenalbum (60 Pfg.)
Favorit-Schnittmuster
Allein-Verkauf für Schwerte
Kaufhaus OTTO MARX
Ostenstrasse 20.

Pianos u. Flügel
hervorragend in Tonqualität und Preiswürdigkeit, vielfach prämiiert, liefern wir gegen Raten von monatlich 20 Mark ohne Zinsen direkt
ab Fabrik
mit unserer Erfindung
Resonanzboden m. Klangsteg D. R. G. M. Nr. 458 403
franko zur Probe. Jahresverkauf über 1000 Instrumente. Kataloge gratis.
Roth & Junius
Hof-Pianofabrik Hagen i. W.
2. Fabrik: Berlin S. 42.

Tapeten! Tapeten!
Verkaufe zu bedeutend ermäßigten Preisen
Farben, Lacke, Pinsel, Quaste. Fensterglas.
L. Weinberg. 6713

Wollen Sie
Gute Betten
kaufen? So gehen Sie nur in ein reelles Geschäft zu dem Sie Vertrauen haben. Sie erhalten in dem Bettengeschäft von Otto Wilkes nur garantiert doppelt gereinigte, staubfreie Bettfedern und Daunen zu den bekannt billigsten Preisen.
Barchend garantiert federdicht — und farbecht —
Otto Wilkes
Bahnhofstr. 19 **Schwerte** Bahnhofstr. 19
5376

Vogelnistkästen Futterhäuschen
in grosser Auswahl.
Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichh. Muster-buch Nr. 10.
3416

Pitsch pine Küche
m. Linol für 142 Mk. verkäufl.
Dortmund, Prinzenstraße 11 I.

---

2 junge Leute suchen
sofort od. spätestens zum 1. Dez. eine 6704
2 Zimmer-Wohnung
Zu erfr. in d Geschst. d. Bl.

Empfehle mich als 6099
Komiker
für Hochzeiten, Vereine und Festlichkeiten.
W. Langhall, ständige Adr. **Holzen Nr. 28½ b. Schwerte.**

Rechnungsformulare
empfiehlt billigst
Carl Braus, Schwerte-Ruhr, Grosse Marktstrasse 3—5.

Ein fast neuer 6700
Grammophon
(Neuwert 200 Mk.) für 45 Mk. mit Platten
zu verkaufen.
Kastellan d. Progymnasiums.

Westhofen.
Amtsstrasse Nr. 3 ist vom 1. Oktober ab eine schöne
Wohnung
von 3, 4 oder 5 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten. 6673 **Hillefeld.**

Suche für sofort einen zuverlässigen 6674
Fuhrknecht
C. Lethaus, Schwerte.

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma
Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden
Zu haben in allen Apotheken.

Schlosser und Hilfsarbeiter 6678
sucht Monteur **Maurer**
Brückenbau **Westhofen.**

Auch Sie sollten
sich selbst rasieren. Sie könn. dies
spielend leicht
mit meinem feinstens ausgeführten Rasierapparaten. Dabei können Sie noch
Geld sparen.
Diese Apparate liefere ich
unter Garantie
zu Mk. 5, 6.50, 8, 10, 12, 15 Franko Nachnahme. Gebrauchsanweisung liegt bei. 5391
Louis de Philipp,
Elberfeld, Kleeblatt Abt A.

Achtung! **Achtung!**

Von heute ab erhält **jede Kundin beim Einkauf von 5 Mk. an**
eine Kinder-Mütze zum Aussuchen im Werte von 1.— b. 2.50 Mk. **gratis.**
Empfehle gleichzeitig mein reichhaltiges Lager in **garnierten** und **ungarnierten**
Damen-, Mädchen- und Kinderhüten,
sowie in **Federn, Bändern und Fantasie-Sachen etc.**
Johanna Kahn, vorm.: **Elise Lorig, Schwerte, Brückstr. 6.**

Weit über 3000 Stück Damen-Konfektion
Weit über 2000 Stück Mädchen-Konfektion

Grössere Sortimente in entzückenden Neuheiten

wie wir sie bringen, können Sie in Iserlohn und in den grössten Nachbarstädten nicht wieder finden.

Ueberzeugen Sie sich von unserer Preiswürdigkeit.

Neu eingetroffen:

Damen-Ulster

Damen-Ulster aus Stoffen englischen Charakters, moderne Farbentöne und marineblau 14.50

Damen-Ulster letzte Neuheiten, lange Fassons und Cutaway-Schnitt, schicke Machart, auch solche offen und geschlossen zu tragen 19.75

Damen-Ulster offen und geschlossen zu tragen, moderne Flauschstoffe, elegant ausgeführt 29.50

Damen-Ulster aus Ratiné, velourartigen Stoffen, aparte Knöpfe, tadellose Ausführung 36.50

Damen-Ulster aus prima Stoff-Qualitäten, elegante Fantasie-Formen, beste Verarbeitung 48.50

Jackenkleider

Jackenkleider aus marine Kammgarn und Stoffen englischen Charakters, moderne Ausführung 29.50

Jackenkleider elegante Machart, aparte Fassons, marineblau und farbig gemustert 39.50

Jackenkleider tadellose Verarbeitung und Schnitt, ein- und zweireihig, hochelegant 48.50

Jackenkleider aus la. Stoffqualitäten, letzte Neuheiten in exquisiter Ausführung 55.00

Jackenkleider aus feinen eleganten Stoffen, marineblau und englisch gemustert, hochaparte Fassons, eleganter Sitz . . 68.50

Samt-Paletots

Samt-Paletots moderne Schoß-Fassons, letzte Neuheiten in hübscher Ausführung 29.50

Samt-Paletots lange Fassons in Volour du Nord, auf Seide gefüttert 48.50

Samt-Paletots kurze und lange Fassons, letzte Neuheiten in aparter Ausführung 59.00

Samt-Paletots aus la. Velour du Nord, glatte und garnierte Fassons, elegenter Schnitt 79.00

Samt-Paletots aus Velour du Nord und Seal, hochelegant ausgeführt, vornehme aparte Machart, Modell-Copien 98.00

Frauen-Paletots

Frauen-Paletots aus gutem schwarzem Tuch, ganz auf Futter, gut verarbeitet, alle Größen 16.75

Frauen-Paletots mit hübschem Revers in guter Qualität, tadelloser Schnitt . . 19.75

Frauen-Paletots 120 und 130 cm lang, geschweifte moderne Fassons, elegante Verarbeitung 29.50

Frauen-Paletots vornehme und moderne Ausführung, eleganter Schnitt, alle Frauengrößen 39.50

Frauen-Paletots aus la. Tuch, Foulé oder Diagonal, elegante schicke Fassons . 55.00

Ca. 600 Kostümröcke
aus marineblau und farbig gemustert, mod. Fassons
3.95 5.90 8.75 9.75 12.75 16.75

Ca. 400 Woll-Blusen
mod. schicke Fassons, allerletzte Neuheiten, aparte Farben
2.95 4.90 6.75 9.75 12.75 14.50

ca. 500 Tüll- u. Seidenblusen
aparte Fassons, mod. Machart, in tadellos. Ausführung
5.95 9.75 12.75 16.75 19.75 29.50

Mädchen-Paletots

Mädchen-Paletots aus gutem blauem Stoff, hübsch verarbeitet . . . . . Gr. 1 4.50

Mädchen-Paletots aus mod. englisch gemust. Stoffen, sauber verarbeitet . . . Gr. 1 6.75

Mädchen-Paletots aus apart. doppelseitigen Stoffen, mod. Fassons . . . . Gr. 1 9.75

Mädchen-Paletots aus gutem Samt, moderne lange Fassons . . . . . Gr. 2 16.50

Baby-Mäntel aus braun und schwarz Samt, mit Spitzenkragen . . . . . Gr. 45 9.75

Konfektion für junge Damen

Ulster in apart. Ausführung, mit Riegelgarnitur in marineblau und farbig 25.50 16.75

Jackenkleider geschmackvolle Ausführung hübsch garniert, in marineblau u. gemust. Stoffen 59.00 29.50

Taillenkleider Samtschoß-Bluse mit schott. carr. Rock, mod. schicke Neuheit 29.50 22.50

Samt-Taillenkleider eleg. Fassons gute Qualität, mit aparter Garnitur . . . 69.— 59.00

Taillenkleider aus mod. Wollstoffen, elegante jugendliche Fassons, geschmackvolle Garnitur . . . . . 79.— 48.50

Mädchen-Kleider

Mädchenkleid aus gutem Cheviot mit Faltenrock, hübsch garniert . . . . . Gr. 65 8.50

Mädchenkleid dunkelblau Cheviot, rot garniert, gut verarbeitet . . . . . Gr. 65 9.75

Mädchenkleid apartes Taillen-Kleid, hübsche Garnitur, moderner Faltenrock . Gr. 65 12.50

Mädchenkleid mit aparter Samtgarnitur, moderner Streifenstoff . . . . . Gr. 65 15.50

Mädchenkleid elegante Ausführung mit Plisserock und Stickerei-Kragen . . . Gr. 65 21.50

Basse & Uerpmann

Iserlohn

Bekannte Fahrt-Vergütung bei Einkäufen von 20.— Mark an.
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen.